Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Januar 1995

Handhabung bei erkrankten Tieren.

Draußen in Gottes freier Natur leben die Geschöpfe zwar gefährlich,dennoch waltet über allen ein Gesetz,das verhindert,daß eine Art untergehen oder eine andere überhandnehmen könnte.Nicht das Einzelwesen ist geschützt,es muß sich im Lebenskampf bewähren oder untergehen.Aber es bleiben seiner Art genügend Kraft,sich zu schützen und gennügend Kraft und genügend Nahrung,um nicht ausgelöscht zu werden.Erst wenn der Mensch in die Natur eingreift,verschiebt sich das Bild und es werden dann Lebensbedingungen verändert,die Tiere zum Aussterben oder zur Abwanderung zwingen.

Unsere Haustiere sind auf unsere Pflege angewiesen.Ihre ursprünglichen Eigenschaften, die sie zum Lebenskampf befähigt haben,sind verkümmert.Sie können daher weder der Witterung,noch ihren natürlichen Feinden erfolgreich widerstehen.Deshalb leiden sie auch mehr unter Krankheiten.Erschwerend kommt noch hinzu,daß unsere Haltungsverhältnisse sehr oft zusätliche Belastungen hervorbringen. Wenn man an das Heer der Krankheitserreger,die Viren,Bakterien und Schmarotzer denkt,dann können diese in der Wildbahn nie so sehr in Erscheinung treten,weil die Tiere mehr Lebensraum besitzen und durch ihren starken Ortswechsel sehr wenig Ansteckungsmöglichkeiten haben,während wir in unseren engen Ställen und kleinen Ausläufen eine viel stärkere Massierung geschaffen haben,die eine Ansteckung vom Boden her und auch von Tier zu Tier sehr stark begünstigt.

Ein alter Grundsatz der Tierhaltung besagt,daß die Reinlichkeit um so größer sein sollte,je mehr Tiere beisammen leben müssen.Leider ist es recht oft umgekehrt.Daß dann die Ausläufe verkoten und "hühnermüde" werden ist einleuchtend.Nun haben unsere gefiederte Freunde allerdings eine arteigene Abwehrkraft,die in der freien Natur bei geringer Ansteckungsmöglichkeit ausreicht,solange das befallene Tier nicht anderweitig geschwächt ist.In unseren Unterkünften aber haben die Krankheitsträger oft so überhand genommen und befallen ihre Opfer mit so großer Zahl,daß der Körper dem Ansturm nicht mehr gewachsen ist. Das Tier erkrankt dann eben. **Was nun tuen!**

Seit jahrzehnten haben wir in Bayern die Möglichkeit erkrankte oder verendete Tier zur Untersuchung an den Tiergesundheitsdienst einzuschicken.Die Untersuchung ist kostenlos,wenn der Vereinsstempel angebracht ist. Was sollte beachtet werden? Ein Beispiel zeigt es auf.

Verpackung der toten Tiere in Zeitungspapier, **nicht** in Plastikbeutel (Fäulnis)

Versand:

Als Expresspakel von Montag bis Donnerstag oder direkte Anlieferung (auch Freitagvormittag)Eingegangene Tiere am Wochende einfrieren.

Anhang: Krankheitserscheinungen -Beispiele
Kotbeschaffenheit:fest,dünnflüssig, Farbe, Geruch, Kloake:verklebtes Gefieder
Atembeschwerden (Schnabelbeatmung) rasselude Geräusche,Auswurf,Blut,Speichel
Nasen-Augenausfluß(trüb,klar,eitrig usw.
Rückwärtsbiegen des Halses,Gefieder:struppig
Verhalten: Trauern,Absonderung vom Bestand, Lahmheit(Flügel,Beine) Kamm:Farbe,blaß,blau.
Vergiftungsverdacht

Was soll untersucht werden →

Die Rückseite zeigt das Formblatt in voller Größe.Es sollte kopiert werden und gewissenhaft ausgefüllt,der Einsendung beigelegt werden.

Datum 15. 01. 1995

Vorbericht für ___ lebende / 1 tote Hühner/Junghennen/Küken/Mastküken/Puten/Sonstiges / Taube

Rasse bzw. Herkunft Italiener Schlupfdatum ___

Bestandsgröße Alt-u. Jungtiere Einstallungsdatum ___

Haltung: Käfig/Boden/Auslauf/Voliere

Fütterung Legemehl - Körnermischfutter

Futteraufnahme: unverändert oder Rückgang (seit wann?) ___

Legeleistung : unverändert oder Rückgang (seit wann?) ___

Beobachtete Krankheitserscheinungen Anhang

Zahl der erkrankten Tiere Einzelfall oder Bestand Zahl der verendeten Tiere ___

Bisherige Schutzimpfungen:

Pest -Datum wenn ja - dann angeben

Inf. Bronchitis -Datum " " "

Sonstige Impfungen -Datum ___

Bisherige Behandlungen z.B. Vorbehandlung mit Sulfonamiden Antibiotika, Antiwurm oder Coccidiosemittel

Bitte parasitolog.u. bakteriolog. Untersuchung; bei positivem Befund: Resistenztest.

Tierarzt: Dr. Jowiese Absender: Josef Taubenthaler
Am Entenanger
0000 Großeidorf (Postleitzahl) 0000 Eierkam (Postleitzahl)

TIERGESUNDHEITSDIENST BAYERN e. V.

Fachabteilung Geflügelgesundheitsdienst und Pelztierkrankheiten
85586 Grub, Post Poing Senator-Gerauer-Str. 23, Telefon 089 / 9091-0
Expreßstation: 85622 Feldkirchen (bei München) Telefax 089 / 9091202

Vereinsstempel des VBR

Datum .....

Vorbericht für ..... lebende / ..... tote Hühner/Junghennen/Küken/Mastküken/Puten/Sonstiges Taube

Rasse bzw. Herkunft ..... Schlupfdatum .....

Bestandsgröße ..... Einstallungsdatum .....

Haltung: Käfig/Boden/Auslauf/Voliere

Fütterung .....

Futteraufnahme: unverändert oder Rückgang (seit wann?) .....

Legeleistung : unverändert oder Rückgang (seit wann?) .....

Beobachtete Krankheitserscheinungen .....

.....

.....

.....

Zahl der erkrankten Tiere ..... Zahl der verendeten Tiere .....

Bisherige Schutzimpfungen:

Pest -Datum .....

Inf. Bronchitis -Datum .....

Sonstige Impfungen -Datum .....

.....

Bisherige Behandlungen .....

.....

.....

Tierarzt: ..... Absender: .....

....

....

(Postleitzahl) (Postleitzahl)

089/9091-222

Zur raschen Befundübermittlung erbitten wir Ihren Anruf ab 14.30 Uhr am Tag nach Versand der Tiere.

Obmann: Edgar Willig
63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel.06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Februar 1995

Was muß man bei der Kunstbrut beachten?

Für den fortschrittlichen Züchter ist die Kunstbrut zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Es kann kaum noch auf sie verzichtet werden. Die Industrie stellt uns die Brutapparate in den unterschiedlichsten Ausführungen zur Verfügung,die es uns möglich machen zu jeder frühen und späten Jahreszeit zu brüten. Wir können also, unter Berücksichtigung der Entwicklungszeit der Rasse und des bekannten Ausstellungstermines, den genauen Brutbeginn bestimmen. Die Kunstbrut hat den weiteren Vorteil, daß wir je nach dem vorhandenen Brutapparat beliebig große Mengen an Eiern erbrüten können. Statt vieler kleinerer Aufzuchten,ist eine Größere möglich, die sich effektiver gestaltet. Hinzu kommt, daß in der Brutmaschine eine problemlose Abstammungskontrolle der Küken möglich ist,was bei der Naturbrut nur bedingt der Fall ist.

Welche Brutfaktoren sind zu beachten?

Um gute Schlupfergebnisse zu bekommen,ist die genaue Beachtung und Handhabung aller dafür in Frage kommenden Faktoren notwendig. Als wichtigste Brutfaktoren sind zu nennen:

1. Die Brutwärme
2. Die Brutfeuchtigkeit
3. Das Wenden der Eier
4. Das Kühlen der Bruteier

Die Brutwärme

Beim Flächenbrüter soll die Temperatur, an der Oberkante des Eies gemessen, 38,5 Grad Celsius betragen, während die Unterkante um einiges tiefer, bei 37 Grad Celsius liegt. Im Motorbrüter kann eine gleichmäßige Durchschnittstemperatur von 37,8 Grad Celsius, vom 1.bis 18.Tag gehalten werden. Durch die Luftumwälzung wird das Ei von einer gleichmäßigen Wärme umgeben. Im allgemeinen wird ab dem 18.Bruttag die Temperatur sowohl im Flächenbrüter als auch im Motorbrüter etwas abgesenkt.Motorbrüter 37 Grad, Flächenbrüter 38 Grad Celsius.

Übertemperaturen können gefährlich werden,weil dann ein zu großer Feuchtigkeitsverlust im Ei entsteht. Als Folge hiervon bleiben beim Schlupf viele Küken im Ei stecken, oder sie schlüpfen mit verkrümmten Zehen,was eine Ursache der krummen Zehe sein kann. Ein nicht vollständig eingezogener Dottersack weist auf Übertemperatur hin.Hinzu kommt, daß die Brutdauer verkürzt wird und die Küken beim Schlupf recht kein und klebrig sind.

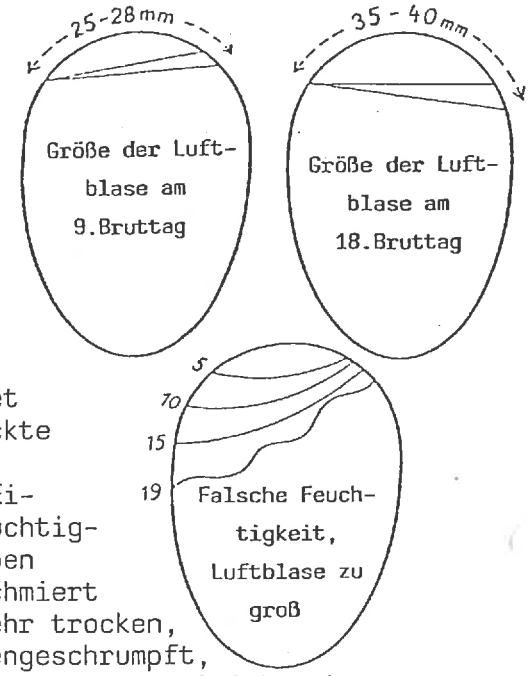
Weniger gefährlich ist Untertemperatur. Wenn sie lange anhält führt sie zu einem verzögertem Schlupf,schwache und matte Küken führt als Folge zu höheren Aufzuchtverlusten.
Das Thermometer ist ein sehr wichtiges Teil des Brutapparates,da von seiner Genauigkeit der ganze Bruterfolg abhängt.Es sollte vor jeder Brutperiode überprüft werden. Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten. Man vergleicht das Brutthermometer mit dem Fieberthermometer oder noch besser mit einem geeichten Thermometer indem man beide in ein Gefäß mit 39 Grad warmen Wasser stellt und die angezeigten Wärmegrade vergleicht. Zum anderen kann man den Brut-und Fieberthermometer in die Brutmaschine legen und Differenzen ablesen. Dabei muß beachtet werden,daß das Fieberthermometer bei der größten Wärme stehen bleibt.

Die Brutfeuchtigkeit

Eine gewisse Luftfeuchtigkeit im Brutapparat ist ein wesentlicher Bestandteil bei der Bebrütung aller Geflügeleier. Das Brutei besteht zu rund zwei Drittel aus Wasser. Bebrütet man es bei trockener Luft mit einer Wärme von 37,8 Grad Celsius, würde das Wasser im Ei zu einem erheblichen Teil verdunsten, das Eiweiß und der Dotter eintrocknen,wodurch der Entwicklungsprozeß des Embryos gestört,oder unterbrochen,würde. Das Embryo müßte absterben. Deshalb muß während des Brutablaufes dafür gesorgt werden,daß eine bestimmte Menge an Luftfeuchtigkeit im Brutapparat enthalten ist. Sie wird durch die Hinzugabe von Wasser erzeugt und geregelt.
Die Luftfeuchtigkeit soll bis zum 18.Bruttag bei 50 bis 60 % und danach bei 80 bis

90 % liegen. Dabai ist zu beachten, daß diese Feuchtigkeit, je nach Brutmaschinenbauart, mehr oder weniger Zugabe von Wasser in die Maschine zu erreichen ist.

Gemessen wird die Luftfeuchtigkeit mit Haarhygrometern,die sehr leicht verstauben und dann oft ungenau arbeiten.Der geübte Züchter oder Brutmeister,mit langer Erfahrung,wird an der Größe und Entwicklung der Luftblase feststellen, ob die Feuchtigkeit in der Maschine richtig ist. Aus der Skizze ist zu ersehen, welche Größe die Luftblase zu welchem Brutzeitpunkt haben soll. Die Luftblase kann mittels einer Schierlampe gut sichtbar gemacht werden und beim Einlegen der Eier mit dem Bleistift umfahren werden. Die Skizze zeigt, daß sich die Luftblase mit dem Fortschreiten der Brutdauer vergrößert. Geschieht das nicht, so ist die Luftfeuchtigkeit zu hoch. Ist die Luftblase zu groß, so ist die Luftfeuchtigkeit zu gering. Spätestens am Schlupftag kann man feststellen ob die Brutfeuchtigkeit gestimmt hat. Ist beim angepickten Brutei die Eihaut weiß, so ist das ein Anzeichen, daß zu trocken gebrütet wurde. Bei richtiger Brutfeuchtigkeit soll die angepickte Eihaut einen gräulichen Farbton aufweisen. Bei zuviel Feuchtigkeit während der Brutzeit bleiben Dotter und Eiweiß zu groß und wässrig. Die Embryone, die zuviel Feuchtigkeit bekamen, öffnen gewöhnlich noch die Schalen,sterben aber ab, da der Schnabel durch feuchte Membranen verschmiert wird. War die Feuchtigkeit zu gering, so ist das Ei sehr trocken, die Membranen sind hart und rund um den Embryo zusammengeschrumpft, so daß das Küken nicht im stande ist, sich mit dem Kopf aus der mißlichen Lage zu befreien.



Das Wenden der Eier

Es ist nachgewiesen,daß öfteres Wenden der Eier in der Brutmaschine bessere Brutergebnisse gebracht haben. Bei täglich achtmaliger Wendung wurden die besten Schlupfresultate erreicht. Wie kann diese Feststellung begründet werden? Da das Embryo ein geringes spezifisches Gewicht hat,wandert es immer wieder an die Oberfläche der gerade vorhandenen Lage. Bei dieser Wanderung durch das Eiinnere kann das Embryo die Nährstoffe aus dem Eiweiß aufnehmen, die es zu seiner Weiterentwicklung benötigt. Je mehr also ein Brutei gewendet wird,desto mehr Aufbaustoffe kann das Embryo erreichen.

Das Kühlen der Bruteier

Das Kühlen der Bruteier dient dem Temperaturausgleich und der Sauerstoffzufuhr,wobei in beiden Fällen den natürlichen Bedingungen im Brutnest bei der Naturbrut mit der Glucke entsprochen wird. Das Kühlen kann ab dem 7.Tag, täglich 10 bis 15 Minuten, je nachdem wie warm der Brutraum ist, vorgenommen werden. Nach Möglichkeit sollte im Brutraum eine Temperatur von 18 Grad Celsius sein. Es gibt Aufzeichnungen und durchgeführte Versuche, wonach bis zu 30 Minuten täglich gekühlt wurde. Vor dem Kühlen sollte der Brutraum ausreichend gelüftet sein, denn die Zufuhr von frischem Sauerstoff ist sehr wesentlich.

Edgar Willig

Zuchtwarteschulungen 1995

Wie nun schon seit vielen Jahren werden auch 1995 in allen 7 Bezirksverbänden Zuchtwarteschulungen durchgeführt. Die Termine und Orte sind:

Mittelfranken am 28.1.95 in Cadolzburg
Unterfranken am 5.3.95 in Margetshöchheim
Oberbayern am 19.3.95 in Manching
Oberpfalz am 2.4.95 in Schwandorf
Schwaben am 23.4.95 in Meitingen
Niederbayern an 9.7.95 in Reisbach
Oberfranken 3.9.95 in Neudrossenfeld

Die Einladungen zu diesen Schulungstagungen erhalten Sie durch ihren Bezirksverband, woraus das jeweilige Lokal und der Beginn der Veranstaltung hervorgeht.
Zuchtbuchmitglieder die auf der Landesschau in Augsburg einen Leistungs-oder Zuchtpreis errungen haben,sollten unbedingt anwesend sein und den Preis in Empfang nehmen.

Da wir wieder sehr lehrreiche Vorträge ausgearbeitet haben,die Ihre Zuchtwartearbeit erleichtern sollen, bitten wir um einen zahlreichen Besuch dieser Veranstaltungen.

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Vererbung ist nicht alles !

März 1995

Nun sind wir mit unseren Hühner und Tauben wieder mitten in der Zuchtzeit, voller Erwartungen und der Hoffnung, daß es dieses Jahr wieder ein Stück vorangeht.
Wir Zuchtwarte wissen, wie es in den Beständen unserer Züchter aussieht und wundern uns immer wieder, daß Ausstellungstiere zur Schau gebracht werden, die den Anforderungen nicht gerecht werden. Wir wundern uns desto mehr, weil wir wissen, daß dieser Züchter gutes Ausgangsmaterial zu Hause hat und wir erst letztes Jahr gute Zuchttiere vermittelt haben. Das wäre schon ein Grund, uns mehr um die Hintergründe dieses Mißerfolges zu kümmern.

Gehen wir davon aus, daß die Zuchttiere in der Vererbung zueinander passen, daß Zuchtstämme bei den Hühner und Zuchtpaare bei den Tauben richtig zusammengestellt wurden. So ist der Mißerfolg doch nur im Umfeld zu suchen. Ein weites Spektrum, also beginnen wir schrittweise am Anfang.

Wie ist die Beschaffenheit der Stallungen? Die Bestandsgröße bei unseren Hühner richtet sich nach der Größe des Stalles. Ein isolierter Boden mit Tiefstreu (wenigstens in den kalten Monaten) sollte vorhanden sein, um den Tieren die Möglichkeit zum Scharren zu geben und Bewegung schafft. Eine gute Be- und Entlüftung ist Bedingung für ein gutes Stallklima und trockener Einstreu. Ein lichtdurchfluteter Stall verlängert den Tag und regt zum Legen an. Die Anordnung der Sitzstangen muß rassebedingt angebracht werden. Futterrinnen, vor allem Wasserbehälter sind erhöht anzubringen, um die Einstreu trocken zu halten. Eine Überbesetzung der Taubenschläge ist zu vermeiden, um ein artgerechtes "Revierverhalten" zu bekommen. Dabei spielt die Einrichtung (Zellen) eine große Rolle. Eine große Bewegungsfreiheit, gerade in der Paarungszeit ist immer von Nutzen. Helle und vor allem trockene Schläge fördern die Vitalität. Die Länge der Futterrinnen richtet sich nach dem Bestand. Da knapp gefüttert wird, müssen alle Tauben gleichzeitig das Futter erreichen können. Wenn dies alles paßt, befassen wir uns mit den Tieren.

Hühner und Tauben müssen für die Zucht vorbereitet werden. Das heißt, Zuchttiere dürfen nicht verfettet, müssen vital und frei von inneren und äußeren Schmarotzer sein. Um sie in diesen Zustand zu bringen, muß nach den Ausstellungen artgerecht und vor allem knapp gefüttert werden. Unsere mehrjährigen Hühner verfetten meist leichter wie der letzte Jahrgang. Wichtig ist, vor allem bei unseren Tauben, daß die Futterzusammensetzung stimmt. Eine gute Vitaminversorgung gerade vor Zuchtbeginn ist bei Hühner und Tauben unumgänglich. Den gesundheitlichen Zustand der Zuchttiere zeigt das äußere Erscheinungsbild nicht mit Bestimmtheit. Sammelkotproben aus Stämmen und Schlägen geben uns Gewißheit. Wie sieht es mit Ungeziefer aus? Ein sauberes Federkleid ohne Fraßstellen garantiert noch nicht alles. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in vielen Taubenschlägen Zecken vorhanden sind, ohne daß es der Züchter merkte. Eine Desinfektion der Anlagen vor Zuchtbeginn wäre hier angebracht. Außer den Zucht- und Reservetieren sollte bei Zuchtbeginn nichts mehr vorhanden sein. Wir brauchen Platz für den Nachwuchs! Wenn in dieser Vorbereitungsphase alles in Ordnung war, ist der Mißerfolg im nächsten Zuchtabschnitt zu suchen.

Bruteier werden meist in den kalten Monaten gesammelt. Es ist hinterher nicht sicher zu bestimmen, ob eine schlechte Befruchtung oder andere Gründe vorlagen, wenn sich nach ein paar Tagen kein Keim zeigt. Hier wäre ein "Fallnestvorsatz" ideal, weil die Henne nicht vom Nest kann. Wichtig ist, daß Bruteier nicht unterkühlt und richtig gelagert werden. Empfehlenswert ist eine Lagertemperatur zwischen 8 und 15 Grad. Kurzfristig gelagerte Bruteier können auf die Spitze gestellt werden. Ich lagere Bruteier bis zu 20 Tagen bei hoher Luftfeuchtigkeit und dreimaligem Wenden mit gutem Erfolg. Hier zeigt sich vor allem der gute Zustand der Zuchthennen. Die kalte Jahreszeit bringt auch in

der Taubenzucht Probleme. Wird nach der ersten Eiablage das Gelege nicht gedeckt, wird oft ein Ei unterkühlt und für unbefruchtet gehalten. Empfehlenswert ist immer das erste Ei durch ein Kunstei zu ersetzen und nach der zweiten Eilablage wieder beizulegen. Die zeitliche Folge der Gelege ist rassebedingt und muß durch die richtige Futtermischung gesteuert werden. Das Brutverhalten bei unseren Hühner ist kein Thema, da eine Naturbrut bei den wenigsten durchgeführt wird. Meist wird versucht, die Brutlust zu unterbinden. Bei den Tauben ist das Brut- und Nestverhalten eine lebensnotwendige Veranlagung die dem Nachwuchs weitergegeben wird. Tiere mit einem schlechten Brut- und Nestverhalten sind für die Weiterzucht nicht geeignet! War in diesem Abschnitt alles in Ordnung, kann es an der Aufzucht liegen.

Wenn die Küken aus dem Brutschrank kommen, muß alles für sie vorbereitet sein. Enge, geschlossene Aufzuchtskästen, wo die Bewegungsfreiheit eingeschränkt und die Temperatur aufgezwungen wird, halte ich für unsere Hobbyzucht nicht geeignet. Wichtig vor allem ist ein warmer, isolierter Boden, der die Kälte von unten fernhält. Temperaturempfehlungen sind nur aussagekräftig, wenn sie im ganzen "Ruhebezirk" gleichbleibend vorhanden sind. Am sichersten richtet man sich nach dem Verhalten der Tiere. Drängen sie zusammen, muß die Wärmequelle verstärkt werden. An Wärme darf nicht gespart werden. Ob Strahler, Wärmeplatten oder Eigenkonstruktionen verwendet werden, spielt keine Rolle. Wichtig für die Entwicklung ist, daß Küken nach Belieben die Temperatur wählen können. Auch an warmen Tagen, wenn die größeren Küken schon ins Freie dürfen, muß die Nachttemperatur im Auge behalten werden. Was hier in den ersten Wochen versäumt wird, kann der ganzen Entwicklung schaden.
Unsere Taubenküken sind "Nesthocker" und bekommen ihre Wärme von den Eltern. Hier ist wichtig, in bestimmten Abständen zu kontrollieren ob die Alttiere richtig decken und die Nestablösung zügig vonstatten geht. Treibt das Zuchtpaar zu früh ins nächste Gelege und vernachlässigt die Jungen, kann durch eine Futterumstellung (Energie- und Eiweißanteile mindern) der Paarungstrieb gedämpft werden. Unterkühlte Küken bleiben in der Entwicklung zurück! Wurden bis jetzt keine Schwachstellen entdeckt, liegt es vielleicht an der Fütterung.

Die Fütterung unserer Hühner ist problemlos, denn bei dem heutigen Futterangebot kann selten was falsch gemacht werden. Futtermehle für jeden Lebensabschnitt werden in Mehl- oder Pressform angeboten. Die Zusammensetzung ist gleich. Wichtig ist zu wissen, ob es Allein- oder Zusatzfutter ist, denn die Zusammensetzung der täglichen Futtergabe muß stimmen. In den ersten 6 Wochen wird Kükenmehl (hoher Eiweißanteil) verabreicht. Die Umstellung auf Junghennenmehl (niedriger Eiweißanteil) muß langsam geschehen. Junghennenmehle füttern wir bis zur Legereife der Junghühner, dann stellen wir um auf Legemehl (selber hohen Eiweißanteil wie Kükenmehle). Küken können auch in den ersten 6 Wochen mit Legemehl gefüttert werden, es fehlt nur ein Kokzidiosemittel. Nach dem Beringen, wenn nach Geschlechter getrennt wird, stelle ich bei den Junghähnen schon auf Legemehl um, um schnelleres Wachstum zu erreichen. Wenn Abfälle zugefüttert werden um Futtergeld zu sparen, müssen wir uns nicht wundern, wenn Jungtiere sich nicht artgerecht entwickeln, da in der Futterzusammensetzung ein Mangel entstehen kann. Eine Zufütterung von "Grünzeug" ist immer empfehlenswert und wird auf die tägliche Futterration nicht angerechnet. Problematisch wird es bei der Futtermenge. Eine bestimmte Futtermenge pro Tier anzugeben ist unvernünftig, da jede Rasse (Größe) andere Ansprüche stellt. Zwerghühner sind teils knapp zu halten, schwere Rassen, wo große Gewichte erzielt werden, kann oft nicht viel genug verabreicht werden. Hier muß jeder Züchter selbst herausfinden, was für seine Rasse am besten ist. (Mit Hilfe des Zuchtwartes?).

Taubenfuttermischungen gibt es so vielfältig, daß bestimmt für jede Rasse was dabei ist. Da die Futterbedürfnisse unserer Rassen sehr verschieden sind, der Energieanteil der meisten Mischungen zu hoch ist, sollten die einzelnen "Werte" errechnet und je nach Jahreszeit und Bedarf beigemischt werden. Es kann aber mit Sicherheit behauptet werden, daß die Mehrzahl unserer in Volieren gehaltenen Tauben zu gut und zu reichlich gefüttert werden! Lieber Zuchtwart, ich hoffe, daß bei diesem "Schnelldurchlauf" was in Erinnerung gebracht wurde, eine Fehlerquelle zu finden. *Ralf George*

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

April 1995

Wie kann Kannibalismus vermieden werden?

"Müßiggang ist aller Laster Anfang". Dies gilt auch bei der Kükenaufzucht. Ein gesundes Küken sucht die Bewegung, es erkundet schon in den ersten Lebenstagen seine Umgebung, pickt nach allem, was ihm auffällt. Dieser Tatendrang wird am besten befrie digt, wenn Küken mit der Glucke sich im freien Auslauf bewegen können.

Die Mehrzahl unserer Züchter sind aber heute von der Naturbrut abgekommen. Beründung, man braucht größere Kükenmengen. Auch die beste Glucke wir im Idealfall höchstens 15 Küken erbrüten können. Wenn da nicht zufällig mehrere Glucken gleichzeitig zur Verfügung stehen, reicht das nicht aus. Naturbrut mit unterschiedlichen Schlupfterminen erschwert die Aufzucht erheblich. Hinzu kommt der Nachteil, daß der Abstammungsschlupf der mir den Nachweis erbringt von welcher Henne das Küken stammt,kaum möglich ist.

Also sind wir größtenteils auf die Kunstbrut angewiesen. Hierzu benötigen wir eine zweckmäßige Kükenbehausung. Ihre Besetzung sollte sich auf 10 bis 12 Küken pro Quadratmeter beschränken. Man muß dabei das Wachstum der Küken bis etwa zur achten Lebenswoche bedenken.Über die Voraussetzung der richtigen Wärme, der Einstreu mit Flußsand und der ausreichenden Sauerstoffzufuhr soll heute nicht geschrieben werden. Auch darf vorausgestzt werden, daß die Fütterung sachgemäß erfolgt. Wenn hier Fehler gemacht werden, geht die Aufzucht meistens ohnehin schief.

Sind im Kükenheim zu viele Küken untergebracht, dann wird der Lebensraum täglich enger und damit die Bewegungsmöglichkeit geringer. Das Küken kann sich also nicht so austoben, wie bei der führenden Glucke. Es sucht jedoch nach Betätigung. Diese ist nur am Futtertrog mehr oder weniger ungestört möglich. Dabei ist es zudem keinesfalls gleichgültig, wie lange es dauert, bis sich das Küken gesättigt hat. Bei Preßlingsfütterung geht das schneller als bei der Verabreichung von Futtermehlen.

Hat sich ein Küken gesättigt, wird es ruhen. Mit zunehmendem Alter nimmt die Ruhezeit ab, die Küken werden munterer. Da entsteht nun die große Gefahr, daß das nebenanstehende Küken studiert wird. Schon die kleinsten Küken interessieren sich für die Zehennägel des Artgenossen. Da glänzt im Sonnenlicht ein junger Federkiel, da muß einmal gepickt werden. Das Kleinkind greift nach allem Neuen. Das Küken pickt eben. Wenn nun so ein Kiel beschädigt wird und blutet, dann schmeckt das gut, also kommt das nächste Küken dran. Schon bald werden die Artgenosen aufmerksam. Schnell haben auch sie begriffen, daß hier etwas Gutes zu holen ist. Das arme Opfer kann sich nicht wehren. Wehe,wenn da der Züchter nicht aufpaßt! Noch schlimmer ist es, wenn Küken entdecken, daß beim Vordermann Kot abgestzt wird und sich der Aftermuskel bewegt. Auch da muß einmal daran gepickt werden. Gibt es dabei eine Verletzung, dann gibt es kein Halten mehr. Die ganze Kükenschar stürzt sich auf das unglückliche Küken und bald ist es gelyncht.

Ein weiterer Grund zu diesen Verhaltensweisen ist Nervensache. Raumenge, wie auch eine Überhitzung des Raumes, vielleicht zusätzlich durch mangelhafte Lüftung,macht Küken nervös, und dann beginnen sie ebenfalls, Federn zu fressen. Diese nervlich bedingte Unart tritt auch bei älteren Tieren auf, sobald sie in zu stark besetzte enge Käfige eingesperrt werden. Wir kennen diese Situation von den Hennen in den Legebatterien.

Unsere Futtermittel sind - schon durch die Anforderungen der Wirtschaftsgeflügelzucht - meistens einwandfrei zusammengesetzt. Dies bedeutet jedoch nicht,daß alte, abgelagerte Restposten nicht auch einen Mangel an Vitaminen aufweisen könnten.

Da Infrarotbeleuchtung ebenfalls Vitamine zerstört, müssen wir das Futter außerhalb der Heizzone verabreichen.Man beachte, Futterstelle und Wasseraufnahme in möglichst weiten Abständen aufstellen. Ein den Kükenalter entsprechender Abstand zur Heizquelle muß gewährleistet sein. Diese Maßnahme sorgt für Bewegung und lenkt von allen Untugenden ab. Eines darf nicht vergessen werden: Grünfutter in jeder Menge und Art beugt Nährstoffmangel vor.

Edgar Willig

Einladung!

zur Jahreshauptversammlung des Zuchtbuches Bayerm am

Sonntag, dem 28.Mai 1995 in Neudrossenfeld

in der Ausstellungshalle des dortigen Vereins,am Weinberg.

Beginn der Versammlung: 9 Uhr 30

Folgendes Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung
2. Grußworte der Ehrengäste
3. Totengedenken
4. Tierschönheiten auf unserem Erdball in Wort und Bild (Dia-Vortrag)
5. Übergabe der Leistungs-und Zuchtpreise von der Zuchtbuchschau in Ausgburg an die Erringer vom Bezirksverband Oberfranken
6. Jahresbericht des Obmannes
7. Kassenbericht
8. Revisionsbericht und Entlastung der Geschäftsführung
9. Neuwahl des Obmannes und des Stellvertreters
10. Zuchtbuchschauen 1995 und 1996
11. Bericht von der Tagung der Obmänner des BDRG in Bad Sassendorf
12. Wünsche und Anträge

Es werden die Zuchtbuchmitglieder die einen Leistungs-oder Zuchtpreis auf der Zuchtbuchschau in Ausgburg errungen haben, gebeten bei dieser Versammlung,diesen Preis in Empfang zu nehmen. (14 Züchter)

Zu dieser Veranstaltung sind alle Zuchtbuchmitglieder,die Kreis-und Vereinsvorsitzenden, alle Zuchtwarte, sowie alle interessierte Zuchtfreunde recht herzlich eingeladen. Das Zuchtbuch wechselt alljährlich den Tagungsort,damit Jdermann die Gelegenheit bekommt,einmal etwas mehr vom Zuchtbuch und seiner Arbeit zu hören.

Übernachtungswünsche sind zu richten an Herrn Manfred Kull, Oberes Lerchenfeld 6, 95512 Neudrossenfeld, Tel.09203/226.

Die Vorstandschaft des Zuchtbuches Bayern freut sich auf einen zahlreichen Besuch.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Trichomoniasis . . .

Mai 1995

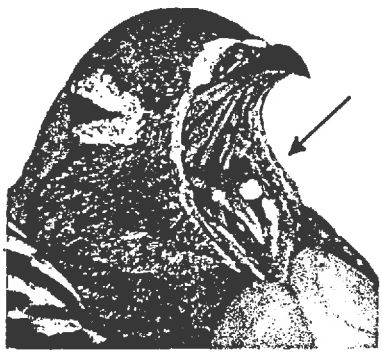
oder "Gelber Knopf, Nabelgelb, Maulschwamm" wird diese Infektionskrankheit volkstümlich benannt. Jährlich werden viele Jungtiere dahingerafft, obwohl man vorsorglich einiges unternehmen könnte. Diese Krankheit verursachen mikroskopisch kleine, mit Geiseln ausgestattete Lebewesen, Trichomonaden. Diese Infektionskrankheit kann auch bei Puten und Hühner durch diese Trichomonaden hervorgerufen werden. Ein großer Teil unserer Tauben sind Träger dieser Infektionskrankheit, ohne daß es zum Ausbruch kommt. Sie leben im Einklang mit diesem Erreger, solange sie genügend Abwehrkräfte haben. Erst bei Streßsituationen, die eine Minderung der Abwehrkräfte zur Folge hat, kann es zu einer Erregervermehrung kommen, die dann den Ausbruch dieser Krankheit verursacht. Wie bei jeder anderen Infektionskrankheit muß eine Taube eine Empfindlichkeit zur Ansteckung haben. Zur Aufnahmebereitschaft führen oft Mangelerscheinungen durch falsche Fütterung, Fehlende Vitamine, nicht artgerechte Schlaghaltung usw.

Jungtauben zeigen ungefähr eine Woche nach der Infizierung mit Trichomaniasis Krankheitserscheinungen. Die Nestjungen zeigen nicht mehr das artgerechte "Bettelverhalten", nehmen dadurch weniger Nahrung auf und verlieren an Gewicht. Es ist oft ein Wachstumsstillstand zu beobachten. Verdauungsstörungen folgen, sichtbar am wäßrigen, oft schleimigen Kot.

Bekannt sind bei dieser Infektionskrankheit drei Erscheinungsformen, welche aber auch gemeinsam auftreten können.

Rachenform tritt als häufigste Form in Erscheinung und ist am leichtesten zu erkennen. Gelbe, knopfartige Gebilde im gesamten Schleimhautsbereich des Rachens. Besonders häufig treten diese gelben Gebilde an den Rachenzähnchen, sowie im Innenraum des Rachens auf. Bei starkem Befall können auch Veränderungen am Außenbereich des Unterschnabels auftreten. Die Ablagerungen können zu großen Wucherungen ausarten und so zur Atemnot des erkrankten Tieres führen. Das Eindringen des Erregers in die Schleimhaut kann durch kleine Verletzungen im Rachenraum erfolgen. Meist verursacht, wenn die Alttiere von Kropfmilch- zur Körnerfütterung übergehen. Grannen und Spelzen im Futter sind oft die Ursache. Vorsorglich ist auf einwandfreies Futter zu achten. Bleibt ein Nestling in der Entwicklung zurück, Rachen-, Nabel- und Kloakenbereich überprüfen.

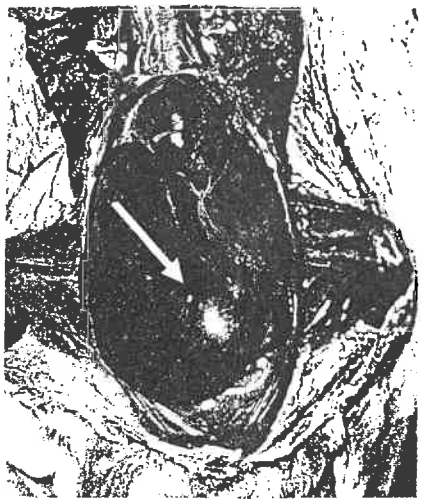
Sichtbare Ablagerung im Rachenraum



Nabelform wird meist durch das "Schleimen" der Alttiere verursacht. Beim füttern der Nestlinge tropft des öfteren Kropfmilch in die Nistschale. Durch diese an der Nistschale haftenden Trichomonaden kann der noch nicht geschlossene Nabel des Taubenküken infiziert werden. Sichtbar an den Jungtauben ist ein beulenartiges, pralles, gelbliches Geschwulst um den Nabelbereich. Diese Jungtiere bleiben meist im Wachstum zurück und zeigen meist trockene, nicht glänzende Haut. Öffnet man bei einem verendeten oder getöteten Tier die Nabelgegend, fällt einem ein käsiges, oft trockenes Sekret auf. Die eigene Erfahrung hat gezeigt, das Taubenküken mit sichtbarer Nabelerkrankung am besten gleich beseitigt werden. Bringt man sie durch, bleiben sie immer Kümmerlinge, die später auch für andere Kranheiten anfällig sind. Bei schweren Fällen kann die Nabelform zur Organform ausbrechen. Um die Übertragung einzuschränken, ist auf peinlichste Sauberkeit der Nistschalen zu achten.

Organform ist die gefährlichste Form der drei Arten des "Gelben Knopfes". Oft liegt eine Infektion des Rachenraumes oder des Nabels vor, die nicht abgeheilt war. Es können bei schweren Fällen alle Organe bis hin zur Kloake betroffen werden. Beim Öffnen einer befallenen Taube sticht als erstes eine befallene Leber ins Auge. Auf dunklem Grund helle, gelbliche abgesetzte Herde. Leicht zu verwechseln mit anderen Krankheitsbilder, beispielsweise Tuberkulose. Eine starke Organform zeigt sich oft durch eine gelblich, leicht aufgestülpte Kloake. Bei diesem Fortschritt ist eine Behandlung aussichtslos. Am Anfang zeigen infizierte Tiere allgemeine Krankheitserscheinungen wie Teilnamslosigkeit, struppiges Gefieder und Gewichtsabnahme. Von den befallenen Organen wäre nur bei einer Sektion was zu sehen. Die Folge sind Verdauungsstörungen, die zu Durchfall, Abmagerung und verminderter Futteraufnahme führen.

Ablagerung in der Leber



Den Krankheitsverlauf beeinflußt immer die körperliche Verfassung des befallenen Tieres. bei Jungtauben kommt es meist zu einer sich schnell ausbreitenden Rachenform, die schon in kurzer Zeit wegen fehlender Abwehrkräfte zum Tode führen kann. Die Organform benötigt meist längere Zeit. Die an dieser Form erkrankten Tauben verenden oft erst in zwei bis drei Wochen nach ihrer Infizierung. Tiere, die Überleben, sind meist für ihr Leben geschädigt und empfänglich für andere Krankheiten. Hier wäre zu überlegen, ob es nicht sinnvoller ist, kranke Tauben zu entfernen und mit dem Rest eine entsprechende Behandlung durchzuführen. Sinnvoll ist es bei früh erkannter Rachenform, wenn es sich um wertvolle Tiere handelt. Die Entscheidung liegt beim Züchter.

Behandlung bei früh erkennbarer Rachenform führt meist zum Erfolg. Gute Erfolge habe ich mit "Gabbrocol" übers Trinkwasser oder das Futter erreicht. Ruhige Taubenrassen, die sich auch am Tage greifen lassen, sind mit einer Kapsel genauer zu dosieren. Sichtbare Beläge befallene Tauben werden zusätzlich im Rachenraum eingepinselt. (Empfehlung des Herstellers unbedingt beachten). Genaue Dosierung versprechen natürlich Kapseln. In der Brutzeit empfielt sich bei flüchtigen Rassen, das Medikament über das Trinkwasser zu verabreichen. Werden Tauben in der Dunkelheit vom Gelege gehoben, kann leicht eine Brut verloren gehen.

Vorbeugend ist eine "Kur" in der Zeit der ersten Eiablage zu empfehlen. Einen Taubenbestand das ganze Jahr über frei von Trichomonaden zu halten ist kaum möglich. Eine zwei- bis dreimalige Behandlung zur Vorsorge gibt uns die Sicherheit, vorhandene Erreger bei den Alttieren abzutöten, bzw. zu veringern. Ein sauberes und artgerechtes Umfeld, vor allem im Zuchtschlag, tut das übrige.

Lieber Zuchtwart !

Der "Gelbe Knopf" ist nur eine Infektionskrankheit unter vielen. Die meisten unserer Tauben tragen Erreger mit sich, die am gesunden Tier mit genügend Abwehrkräften nichts ausrichten können. Eine Streßsituation kann Tauben empfänglich für manchen Erreger werden lassen. Wo entsteht Streß bei unseren Tauben ? Ausstellung - überfüllte Schläge - ungünstiges Umfeld - falsche Fütterung - Vitaminmangel - zu lange Zuchtzeit - Umstallung - Mauser, um nur einige zu nennen.
Versuchen wir als Verantwortliche das Umfeld in unseren Zuchten artgerecht zu gestalten und Voraussetzungen zu schaffen, in denen unsere Tauben sich wohl fühlen.

Das wäre doch ein Thema für die nächste Versammlung ??? *Ralf George*

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Fruchtbarkeitsstörungen am Beispiel der Strassertauben

Juni 1995

In der ersten Folge dieses neu begonnenenTaubengesundheitsmagazines beim Strasser, widmen wir uns dem Thema der Fruchtbarkeit und Fruchtbarkeitsstörungen. Um eine Rasse mit einer breiten Basis, sprich Züchtergemeinschaft, erhalten zu können, ist die Fruchtbarkeit das mittel- bzw. langfristig entscheidende Kriterium. Nur mit einer ausreichend hohen Fruchtbarkeitsrate können die Strasserzüchter langfristig diese Rasse derart stark präsent halten, wie bisher. Die starken Mitgliederzahlen in den Bezirken dürfen keineswegs darüber hinwegtäuschen, daß wir an der Schwelle stehen, ob unsere Rasse weiter expandiert, oder aber einen empfindlichen Einbruch erlebt. Denn welcher ernsthafte Züchter möchte seine Rasse auf Dauer nur mit Ammen oder künstlichen Aufzuchtshilfen halten. Die rassetragenden Zuchtfreunde sind nicht unbedingt immer auch diejenigen, welche auf Ausstellungen auch höchste Preise erringen (Zukauf, Mast), von deren Anteil hängt aber langfristig die Existenz der Strasser als eine der beliebtesten Rassen ab. Verlassen den SV eben diese Zuchtfreunde, dann werden die Mitgliederzahlen in den Keller sinken. Gut zu wissen, daß sich immer mehr Zuchtfreunde auf Vitalität, Fruchtbarkeit und naturnahe Aufzucht konzentrieren, damit Werbung für die Strassertaube betreiben. Doch trotz alle den guten Ansätzen, haben eingefleischte sogenannte Züchterweisheiten auch den Strasser in den Ruf gestellt, eine Rasse zu sein, welche nur mit vielen Paaren einige Jungen groß bekommt, oder aber gleich viele Paare Brieftauben erforderlich sind, um als Ammen zu dienen. Ammen können zeitweise eingesetzt werden, wenn ein klares Zuchtziel mit einer entsprechenden Zuchtmethode dies erfordert, um genetisches Potential ausfindig machen zu können, bestimmte, eng umschriebene Ziele zu erreichen. Als generelle Methode, unsere Rasse zu erhalten, muß Ammentaubenzucht hingegen als verwerflich gelten.

Doch nun zu den Fruchtbarkeitsstörungen, bzw. Fruchtbarkeit beeinflussenden Faktoren. Was wir von übergroßen Täubinnen (Mannsweibern) zu halten haben, beschrieb Dr.med. Hebeler bereits in der Börse 24/92 Seite 7 sehr treffend. Das Problem beginnt bei der Verpaarung (gestaltet sich schwierig, so mancher Täuber erlebt sein blaues Wunder), geht über die Ablage anomaler, unbefruchteter Eier, Junge sterben als Embryo im Ei und nach dem Schlupf, bishin zur Aufzucht lebensschwacher, kranker oder wiederum fruchtbarkeitsgestörter Tiere. Lese sich jeder ernsthafte Züchter den genannten Artikel durch und überdenke seine selbst gemachten Erfahrungen.

Ursachen von Fruchtbarkeitsstörungen sind sehr vielgestaltig und können folgende sein:

1.) Mangel von bestimmten Aminosäuren, Spurenelementen, Mineralstoffen, Vitaminen im Futter.

Ein gutes und ausgewogenes Körnerfutter evtl. unter Zuhilfenahme einer geringen Menge (10-15 % des Futters) guter Pellets in der Wachstumsphase decken in der Regel den Bedarf gesunder Tauben reichlich. Ergänzend kann ein Komplex mit oben genannten Inhaltsstoffen zusammengesetztes Gemisch, über das Futter oder Trinkwasser gereicht werden. Wichtig ist nur, daß Vitamin D3 (u.a. Knochenaufbau) und Vitamin A (u.a. Schleimhautschutz) nicht, wie leider immer noch üblich, überdosiert verabreicht werden. Tauben sind nun mal keine Hühner, haben auch bei weitem nicht so hohe Vitamin A-Bedarfswerte wie Selbige. Haben das die Hersteller derartiger Tauben-Multi-Ergänzungsstoffmischungen noch nicht erfahren, oder ist der hohe Vitamin A-Anteil nur dazu geeignet, um den Preis hoch zu halten? Überhöhte Vitamin A-Gaben und Vitamin D3-Gaben können jeweils eigenständige Erkrankungen auslösen (sogenannte Hypervitaminosen), deswegen muß auch eine Abkehr von dem Motto "viel hilft viel" erreicht werden. Vitamin D3 ist wichtig für die Mineralstoffverarbeitung im Körper (Kalzium) und somit für Schalenbildung und Knochenaufbau unverzichtbar. Allerdings kann man den Tieren auch die Möglichkeit bieten viel Sonne als Vorstufen von Vitamin D Selbiges selber zu bilden. Sonnenausbleichung (negativer Nebeneffekt) kann von einem guten Preisrichter sicher erkannt werden und darf keinesfalls (vor allem bei Rot und Gelb) mit ungleichmäßiger Farbverteilung verwechselt und somit gestraft werden. Dem Vitamin E werden im Zusammenwirken mit Selen fruchtbarkeitssteigernde Bedeutung zugeschrieben. Dies gilt natürlich nur dann, wenn ein Mangel ausgeglichen werden muß. Überschüssige Vitamin E-Gaben bewirken keinerlei Fruchtbarkeitssteigerungen. Den Spurenelementen und Aminosäuren kommt eine Schlüsselstellung bei der Gesunderhaltung unserer Tiere und somit dem Erhalt der Fruchtbarkeit zu, da der Stoffwechsel vom Vorhandensein körpereigener Substrate (Enzyme) abhängt. Aminosäuren und Spurenelemente sind wichtige Bausteine eben dieser Substrate. Bei unzureichender Versorgung können für die Fruchtbarkeit wichtige Substrate nicht oder nur unzureichend gebildet werden. Auf eine

Aufführung von Bedarfsnormen sei hier aus Platzgründen verzichtet, wichtig ist für den Züchter, daß er auf die möglichst vielgestaltige Zusammensetzung seines Futters und der Zusatzmischungen achtet und auch die wertvolle Gerste nicht vom Speiseplan streicht. Ein hinweis noch: Tiere die freiwillig viel Grünfutter aufnehmen, leiden in der Regel einen Mangel.

2.) Mangel genannter Substanzen durch über normal steigenden Bedarf. Streßzustände wie bspw. Ausstellungen, Jungenaufzucht, Mauser, Witterungsunbilden, schlechtes Schlagklima und vor allem Krankheiten wie auch der Befall des Futters mit Pilzen (die produzierten Pilzgifte sind entscheidend) lassen den Bedarf des Körpers über normal ansteigen. Wichtig ist zwar der Ausgleich mit unter 1. genannten Substanzen, doch sollten Ursachen wie verpilztes Futter, falsches Schlagklima und Erkrankungen beizeiten erkannt und abgestellt werden. In normalen Streßsituationen muß freilich ergänzt werden. Nur eine optimale versorgte (ist nicht gleichzusetzen mit überversorgte) Taube kann auch entsprechende Junge hervorbringen. Wichtig ist vor allem die Arbeit der Verdauungsorgane zu verbessern und die Überführung der Nährstoffe in den Körper (Resorption) zu erleichtern. Nur einmal zwei Tips, welche nicht einmal Geld kosten müssen und nebenbei der Vorbeugung von Krankheiten dienen:

1. eine flache Schale (Fotoschale oder Taubenbadewanne) mit guter Humuserde (nicht erhitzt oder mit Chemikalien behandelt) füllen und den Tieren in den Schlag oder in die Voliere stellen. Die Humuserde kann unterm Rasen oder im Laubwald geholt werden, muß feuchtkrümelig (nicht trocken oder naß) sein. Die Tiere nehmen 3-7 g pro Tier/Tag hiervon auf (öfter einmal erneuern da Austrocknung bzw. Verkotung) und verbessern ihren Stoffwechsel erheblich, Fruchtbarkeitsstörungen die auf Mangel beruhen werden behoben.

2. unbehandelte (nicht erhitzte), frische Ziegen-, Schaf- oder Kuhmilch bzw. deren Abprodukte im Verhältnis 1:3 mit Wasser vermischt einmal wöchentlich per Tränke verabreicht. Evtl. eine Mahlzeit vorher dursten lassen, besser ist jedoch abends Tiere trinken lassen, dann Tränke weg und morgens Milchtränke. Bei Temperaturen unter 10°C max. 1 Tag stehen lassen, Temperaturen darüber nur soviel geben, wie in zwei Stunden aufgenommen werden kann. Tränken hinterher gut reinigen. Bei Ausstellungs-, und Mauserstreß auch gern zwei mal wöchentlich. Wichtig sind bei beiden Tips vor allem die enthaltenden Mikroorganismen, welche die Verdauung verbessern und Grundlage für eine gute Nachzuchtrate darstellen. Die in der Humuserde enthaltenden Huminsäuren dienen der Entgiftung, Entschlackung und Verbesserung der Kotqualität.

3.) Unzulängliche Haltungsbedingungen

Überbesetzung, schlechte Lüftung, mangelnde Hygiene, feuchte oder staubige Einstreu und vieles mehr wäre hier zu nennen. Einige Themen sind so umfangreich, daß wir uns damit in weiteren Ausgaben unseres Taubengesundheitsmagazines befassen müssen. Von allen fruchtbarkeitsbeeinflussenden Faktoren sind die Haltungsbedingungen und das Haltungsregime die mit Abstand wichtigsten. Die Jungenaufzuchtsrate wird maßgeblich vom Fütterungsregime bestimmt. Standfutter führt in der Regel zu trägen, faulen Tieren, welche die Jungen häufig mit schlecht gefüllten Kropf betteln lassen. Die Futtermenge welche dann tatsächlich im Kropf der Jungen landet ist meist zu gering, die Eltern kröpfen schlecht und können bei dieser Haltung auch verfetten. Die Gesamtfuttermenge indes, welche aufgenommen wird geht zurück. Mehrmals am Tage, und dies möglichst regelmäßig, sollten Futtergaben gereicht werden, welche nach 10 Minuten aufgenommen sein müssen, ansonsten wird der Trog geleert und beim nächsten Male sparsamer gefüttert oder auch eine Malzeit ausgelassen. Die Eltern behalten bei dieser Fütterungsmethode weit weniger für den eigenen Verbrauch im Kropf, sondern geben das Futter umgehend und reichlich an die Jungen weiter. Die Aufzuchtsrate wird damit drastisch ansteigen, auch wird das Paarungsverhalten sehr günstig beeinflußt, so daß die Befruchtungsrate deutlich ansteigen wird. Drei, vier oder auch fünfmalige Futtergaben pro Tag sind günstig, nur werden die meisten von uns (aus Zeitgründen) nur zweimal füttern können, dies reicht bereits aber durchaus aus. Mehr noch als die Futterinhaltsstoffe formt das Fütterungsregime unseren Strasser oder verdirbt ihn, denn gutes Futter gibt es heute vielerorts. Haltungsmängel sins oft ohne großen Aufwand korrigierbar, nur sollte jeder Zuchtfreund der Argumentation stets aufgeschlossen gegenüber stehen. Niemand ist im Besitz der letzten großen Weisheit, Jeder kann von Jedem lernen. Da betreffs der Haltungsbedingungen immer wieder in der Fachpresse zu lesen ist, möchte ich auf Selbige verweisen, die Wichtigkeit optimaler Haltungsbedingungen jedoch doppelt unterstreichen und zu weiterem Problem übergehen.

4.) Genetisch bedingte Faktoren

Hier kommt dem SV erstrangige Bedeutung zu. Alle Züchtungsrichtungen auf Extreme schaden dem Strasser erheblich, wie da wären: extrem tief, extra kurze Beine, extrem große Köpfe, extreme Kürze, extreme Breite, extreme Masse und extreme Größe. alle Züchtungen auf ein Extrem engen die genetische Breite, welche von der Natur einem jedem Geschöpf vorgegeben ist und in dessen Grenzen es sich zu bewegen muß, ein. Mit jedem extremen Merkmal, welches in Zuchtziele verfaßt wird, nehmen fruchtbarkeitsbestimmende Merkmale wie Konstitution und Vitalität deutlich ab, da der Spielraum an verwertbaren Genen bzw. Allelen immer geringer wird (betrifft auch die Zuwachsgene, welche durch Summation eine Effektverstärkung bewirken).

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Fortsetzung

Juli 1995

D.h. wir fahren uns nach und nach immer mehr fest. Bei Auslegung des Standards mit gesunden Menschenverstand sollten die Tiere das Rennen machen, bei welchen das Gesamtbikld stimmt, diese im Mittel den besten Schnitt aufweisen. Verfolgen wir die Äußerungen, welche auf JHV und Jungtierbesprechungen getätigt werden, bewegen wir uns in dieser akzeptablen Bandbreite. Doch häufig zeigt die Realität auf Schauen doch sehr, daß Vorlieben bei einigen Zuchtfreunden und auch Zuchtfreunden Preisrichtern arg in extreme Richtungen zielen. Außerdem gibt es einzelne Erbfaktoren, welche die Fruchtbarkeit direkt oder indirekt beeinflussen. Stellvertretend für die Vielzahl dieser Faktoren sei an dieser Stelle die Futterblindheit (fb-Feed Blindness) autosomal rezessiver Erbgang einmal genannt. Auch das Legen von Doppeleiern und Eiern schlechter Schalenqualität sei hier genannt. Ursächlich können sein:
a) Proteinüberangebot, b) hormonelle Fehlregulationen, c) Ernährungsmängel, d) Legen von Eiern in zu kurzen Abständen, e) Verletzungen am Legeapparat, f) wahrscheinlich autosomal rezessiv vererbte Anlagen zum legen von Doppeleiern (unbedingt Merzung aller Merkmalsträger notwendig). Einige Färbungen in Reinerbigkeit führen ebenfalls zu Fruchtbarkeitseinschränkungen.

5.) Hormonelle Störungen können die Fruchtbarkeit ganz entscheidend beeinflussen. Vor allem Reize aus der Umwelt bestimmen die Ausschüttung bestimmter Hormone, welche das Verhalten der Tiere entscheidend mit steuern. Verpaarungen nach einer Trennungsperiode ergeben immer eine erhöhte Ausschüttung von Hormonen und anderen Übermittlersubstanzen, welche das Ovar (Eierstock) in Aktivität versetzen, den Eisprung auslösen, den Legeakt steuern. Auch werden die Hoden in höchste Aktivität und Leistungsbereitschaft versetzt um ausreichend hochwertiges Sperma zu produzieren. Die zunehmende Sonne und der direkte Kontakt (auch bereits Sicht oder akustischer Kontakt) vermitteln den Partnern Paarungsbereitschaft. Störungen in diesem System können dazu führen, daß Tauben Eier (oft dann in minderer Qualität) in zu kurzen Abständen ablegen, oder erst gar keine Eier zustande bringen, bzw. die Spermaproduktion unzugänglich ist. In dem einen Falle sollten die Tiere drei Wochen einzeln gehalten werden, um wieder Gleichgewicht herzustellen und von Neuem zu starten, im entgegengesetzten Falle (Nichtbefruchtung) sollte ebenfalls getrennt werden und nach einer Woche erneut zusammengepaart werden (2 Tage Sichtkontakt, dann Beseitigung der Trennwand). Der somit auf natürliche Weise erfolgte "Hormonstoß" beseitigt in der Regel im Zusammenwirken mit zunehmender Lichttageslänge hormonelle Trägheit. Hormonbehandlungen durch Kollegen Tierärzte sind möglich, oft auch erforderlich, doch diese natürliche Trennungsmethode weit eleganter, kostengünstiger und risikoärmer.
Weitere, doch seltenere Hormonstörungen können u.a. auch durch Tumore (Geschwulstbildungen) am Hirn, Nebennieren, Schilddrüsen vor allem aber am Eierstock (auch Zysten = blasige Entartungen) bzw. Hoden auftreten. Hier kann u.U. ein tierärztlicher Eingriff helfen, oder der Zuchtfreund gibt dem Tier einen Gruß aus Solingen.

6.) Verhaltensstörungen sind häufig genetisch mit beeinflußt. Aggressivität und die Vorliebe für das eigene Geschlecht sind häufig hartnäckig vererbte Merkmale. Bei Letzterem spielen Umweltverhältnisse und Prägung eine gewisse Rolle mit. Aggressives Verhalten scheint sich dominant weiterzuvererben, Merkmalsträger sollten möglichst gemerzt werden, da der Ärger in der Zuchtzeit oft dem Nutzen weit überhängt. Täuber nach einer Vielzahl von Umpaarungen im selben Jahr, nehmen oft nur noch schwer neue Täubinnen an. Einige Täuber können mit mehreren Täubinnen gleichzeitig liebäugeln, Ursache hierfür ist oft eine harmonelle bedingte Überreaktion. Zu große und schwere Täubinnen, sind oft so übermächtig, daß diese nur schwer zu verpaaren sind (optische Reize spielen eine Rolle), oder aber im Gegenteil einfach adynamisch und faul. Verhaltungsstörungen durch Zwittrigkeit (Zweigeschlechtlichkeit) aufgrund von Organmißbildungen sind seltener als die oben genannten Komponente (gehört zu 7.). Das Stören beim Tretakt durch andere Täuber ist keine Verhaltensstörung und erst von Belang, wenn der Paarbesatz zu hoch gewählt wurde. Auf weiterführende Literatur sei verwiesen, da dieses Thema sehr umfangreich ist.

7.) Anatomische Besonderheiten sind recht selten, im Bezug auf die Fruchtbarkeit spielen die Zweigeschlechtlichkeit eine Rolle (ab und an auch zu große Täubinnen). Verletzungen am Legeapparat (dann Verklebung und Verengungen) durch mechanische Gewalt, auch nach Legenot erfolgte Verletzung das Schalenbildners. Nichtausbildung der Geschlechtsorgane nach dem Schlupf ist möglich, aber selten. Überzüch-

tungen auf bestimmte Merkmale wie Standhöhe, Kürze und Masse beeinträchtigt ebenfalls die Fruchtbarkeit. Neubildungen im Bereich des Legeapparates können die Eiproduktion ebenfalls ins Stocken bringen.

8.) Durch Krankheit bedingte Fruchtbarkeitsstörungen. Diesem Thema widmen wir uns in der nächsten Ausgabe unseres Magazines intensiver. Zwei Schwerpunktkeime seien hier aber doch kurz angesprochen. Neben einer Vielzahl von verschiedenen Erregern kommt der durch Salmonella typhi murium var. copenhagen übertragenen Salmonellose eindeutig die größte Bedeutung in Bezug auf Störungen der Fruchtbarkeit zu. Dieses Bakterium ist in der Lage den gefürchteten Paratyphus auszulösen mit all seinen verschiedenen Krankheitsbildern. Was uns hier interessiert ist die Fähigkeit der Salmonellen unter anderen in die Geschlechtsorgane einzuwandern und sich dort festzusetzen. Bereits an den Eierstöcken können Veränderungen auftreten, welche von bereits infizierten Eiern über mißgestaltete Eier bishin zum Steckenbleiben der Eier im Legeapparat reichen. Auch die Aufnahme in den Trichter des "Legedarms" kann unterbleiben und somit zu Baucheirn führen. Letztlich kann das Ovar derart mißgestaltet sein, das Zysten (entartete Eifollikel) oder auch eine völlige Rückbildung des Eierstockes eine Eiproduktion unmöglich machen. Durch den veränderten Hormonhaushalt sind auch daraus resultierende Verhaltensstörungen möglich. Die Hoden des Täubers können ebenfalls entweder stark anschwellen (oft auch nur einseitig) oder völlig degenerieren (zurückbilden, verkümmern). Häufig jedoch kommt es zur Produktion von Salmonellen unauffälligen Eiern, welche häufig bereits infiziert sind, bzw. über den Kot noch infiziert werden. Manche Embryonen sterben bereits vor dem 3. Tag ab, so daß man denkt die Eier sind unbefruchtet. Absterber und Steckenbleiber (Fensterpicker) sind ebenso typisch für Salmonellose, wie lebensschwache Junge oder auch Junge die mit vollem Kropf einfach tot im Nest liegen (manch einer denkt, die Jungen sind einfach erfroren). Die Suche nach dem Erreger ist mit Vorsicht zu genießen, da Salmonellen häufig nur in bestimmten Zeitabständen ausgeschieden werden und ein negativer Befund eines Untersuchungsinstitutes sagt noch gar nichts aus. Hier wichtig zu erwähnen ist, daß Salmonellen möglichst mittels eines Antibiogramm ausgetesteten Antibiotikums bekämpft werden, dies im Zusammenwirken mit entsprechenden hygienischen Methoden. Die Tiere entsprechend gekräftigt werden und dann mittels einer ausgeklügelten Bekämpfungsstrategie aus unseren Beständen vertrieben werden und zwar so, daß das Immunsystem unserer Tiere auf diesen Keim eingestellt wird (Schutzimpfung). Motto muß hier sein, mit möglichst geringem Arzneieinsatz wirksam und vor allem vorbeugend Salmonellosen auszuschalten, da auf einer Ausstellung ansonsten ja das Nachbartier Ansteckungsquelle für mein Tier sein kann.

Zum Zweiten seien hier die Trichomonaden genannt, welche zumeist gerade geschlüpften Jungtieren bishin zum erwachsenen Tieren Probleme bereiten können. In der Regel tritt eine Häufung im Alter von 8-14 Tagen auf. Hier nur kurz noch erwähnt:

nicht jedes verdickte Gelenk und grünlicher Kot ist durch Salmonellen verursacht, nicht jeder Belag im Rachen durch Trichomonaden (Gelber Knopf) hervorgerufen.

Es gibt noch eine Vielzahl weiterer Erkrankungen die hier beachtet werden müssen, daher ist eine akkurate Untersuchung immer angezeigt. Motto sollte sein, mit regelmäßigen Untersuchungen feststellen wie die Situation im Bestand ist und nur bekämpfen, wenn auch entsprechende Krankheitserreger da sind. Unseren Strassern bekommt ein Weniger an Medikamenten oft besser als alle wohlgemeinten (angeblich) vorbeugenden Kuren, zumeist ist eine Routineuntersuchung auch viel preiswerter als jede unnötige Kur. Durch Krankheiten bedingte Fruchtbarkeitsstörungen ordnen sich in der Bedeutung gleich nach den Haltungsfehlern ein, die Zucht auf extreme Merkmale variiert in seiner Bedeutung, je nachdem wie vernünftig die Zuchtempfehlungen ausfallen, eine Wichtung für diesen Faktot kann nur schwer vorgenommen werden.

Fazit: Fruchtbarkeit ist ein komplexes Thema, Fruchtbarkeitsstörungen können erkannt und behoben werden, doch letztlich erfolgreich werden nur die sein können, welche die Problematik als Ganzheitliches zu sehen im Stande sind.

Verfasser: ***Maik Löffler, Winterfeld, Tierarzt in Coburg***

Lieber Zuchtwart! Diese Ausführungen spiegeln die Ansichten des Zuchtbuches Bayern, die wir schon immer vertreten haben. Obwohl diese Richtlinien für unsere Strassertauben geschrieben wurden, sind sie auch für andere schwere Rassen zu beachten. Artbedingte Haltung, natürliche Vermehrung, gesunde und vitale Tiere. Also .....Schönheit verpaart mit Leistung !

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

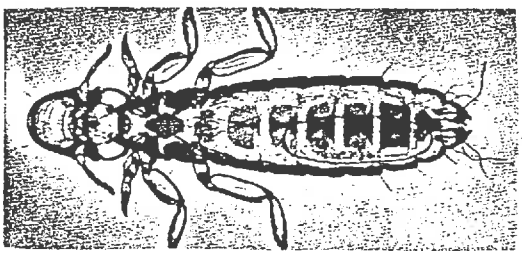
Alle Jahre wieder . . . . Federlinge

August 1995

Rückblickend zur Schausaison 1994 ist manche Bewertungskarte noch in Erinnerung, wo vielversprechende Tauben zurückgestuft wurden, weil unter Mangel der Hinweis "Gefiederpflege" stand. Tiere mit starken Ungezieferbefall rangieren "ohne Bewertung" und sind der Ausstellungsleitung zu melden. Bei unseren Tauben liegt hier meist ein Befall von Federlingen vor. Wurden der Parasitenbefall noch vor der Ausstellung bemerkt und Gegenmaßnahmen getroffen, bleiben sichtbare Fraßstellen im Gefieder zurück. Ständige Kontrolle übers ganze Jahr verhindern wenigstens sichtbare Fraßstellen. Bedenken Sie bitte, daß nach dem 2. Gelege die ersten Schwingen fallen und die neuen Schwingen für die nächste Ausstellungssaison nachschieben.

Federlinge sind Außen- schmarotzer und leben im Gefieder unserer Tau- ben. Sie gehören zu einer Insektengruppe, die sich hauptsächlich von Federn und Federstaub ernähren. (Federstaub, auch Federpuder genannt hat die Aufgabe, ein Reiben zwischen den Federn zu vermeiden und das Gefieder wasserabstoßend zu machen). Es sind über 10 Arten von Federlingen bekannt. Sämtliche Arten leben und vermehren sich auf der Taube. Die Vermehrung dieser Parasiten erfolgt im Sommer wie im Winter. Der Federling hat eine Größe von ca. zwei bis drei Millimeter und ist mit bloßem Auge erkennbar. Er legt seine Eier an den Federschaft oder an die Federastrinnen. Nach einer Woche schlüpfen die Larven und entwickeln sich in ca. drei Wochen zu fertigen Federlingen. Die vollständige Vermehrung und Entwicklung geschieht also auf der Taube.

Federling



Ein Großteil unserer Tauben beherbergt diese Schmarotzer, die bei geringem Befall vom Züchter oft nicht bemerkt werden und auch keinen großen Schaden anrichten. Bei starkem Befall kann es zu unschönen Fraßstellen bis hin zum Leistungsabfall der Tiere kommen. Befallen werden nicht nur Alttiere, sondern auch noch in der Befiederung befindende Nestlinge. Mangelnde Federentwicklung bis hin zu brechenden Federkielen der Nestjungen kann auf starken Ungezieferbefall zurückzuführen sein.

Sichtbare Fraßstellen

Eine Bekämpfung der Federlinge ist bei richtiger Anwendung immer erfolgreich. Am wirkungsvollsten ist immer die direkte Behandlung, weil sich der Federling in seiner ganzen Entwicklungsphase auf der Taube befindet. Besprühen des Gefieders mit Insektenspray oder bestäuben mit Insektenpulver. Bei Verwendung von Sprays unbedingt Hinweise des Herstellers beachten und prüfen, ob der Inhalt nicht färbt. Das engste Umfeld (Nistschalen - Sitzregale usw.) sind mit einzubeziehen. Vorsorglich kann auch über das Taubenbad Dietreen-T (eine Messerspitze auf 5 Liter Wasser) verabreicht werden.

Ralf George

Fortsetzung aus dem Jahresbericht 1994

Betreuung und Weiterbildung der Kreis-und Vereinszuchtwarte.

Eine, in Bayern kaum noch wegzudenkende Einrichtung, sind die Zuchtwartetagungen die auch 1994 in allen 7 Bezirksverbänden zur Durchführung kamen.

Es wurden 1994 folgende Themen behandelt:

1. Übergabe der Leistungs-und Zuchtpreise von der Zuchtbuchschau in Straubing
2. Die Inzucht
3. Die Lokalschau und ihre ordnungsgemäße Durchführung
4. Dia-Aufnahmen von der Schausaison 1993
5. Züchteraussprache

Alle Vorträge wurden mit Hilfe eines Tageslichtprojektor an der Leinwand verständlich gemacht. Die Vorträge,die in schriflicher Form vorlagen, wurden den Versammlungsteilnehmern übergeben, so daß jeder Zuchtwart die Möglichkeit hat in seinem Verein das Dargebotene an seine Züchter weiter zu geben.

Übersicht über die Kreis-und Vereinszuchtwarteschulungen 1994

Bez.Verband	Vereine	Wann?	Ort?	Kreisverbände	Kreiszuchtwarte anwes	Schulungsteilnehmer
Mittelfranken	111	29.01.94	Cadolzburg	9	8	183
Unterfranken	84	06.03.94	Margetshöchh.	6	6	184
Oberbayern	82	20.03.94	Freising	6	6	155
Schwaben	55	17.04.94	Amendingen	4	2	82
Oberpfalz	66	29.05.94	Schwandorf	7	7	119
Niederbayern	81	10.07.94	Reisbach	6	5	163
Oberfranken	163	04.09.94	Neudrossenfeld	9	8	178
Insgesamt	642 Vereine			47 Kreise	42	1064 Teilnehmer

Bei der Betrachtung dieser Aufstellung können wir feststellen, daß die Schulungen von den Zuchtwarten überwiegend gut besucht werden, was die Teilnehmerzahl von 1064 Personen unter Beweis stellt. Dieses Ergebnis stimmt uns optimistisch und gibt uns die Bestätigung, daß wir mit unseren Schulungstagungen auf dem richtigen Weg sind. Bei der Vielzahl von Haltungs-und Zuchtproblemen in der Rassegeflügelzucht ist es zwingend notwendig, daß der Zuchtwart die Gelegenheit bekommt, sein Fachwissen zu erweitern.

Betreuung der Kreiszuchtwarte.

Wir bemühen uns seit langen Jahren darum die Arbeitsweise der Zuchtwarte anzuregen und zu verbessern. Um dieses zu erreichen, treffen wir uns mit den Kreiszuchtwarten am Vorabend der jeweiligen Zuchtwarteschulungen bei den Bezirksverbänden.
Der persönliche Kontakt und das gegenseitige Kennenlernen, mit dem Austausch von Erfahrungen mit den Vereinszuchtwarten, hat sich besonders gut bewährt. Von den 47 Kreisverbänden unseres Landesverbandes waren die Kreiszuchtwarte von 42 Kreisverbänden bei diesen Treffen anwesend, was man als einen großen Erfolg bezeichnen muß. Bei diesen Zusammenkünften werden Fragen der Zucht und Haltung, sowie die Arbeitsweisen der einzelnen Kreiszuchtwarte besprochen und diskutiert. Dabei stellt sich heraus, daß die Mentalität der Züchter aus Nordbayern anders als die in Südbayern geartet ist, was schließlich auch zu einer differenzierten Arbeitsweise führen muß.

Um die Beschaffung von Tiermaterial innerhalb des Kreisverbandes zu erleichtern und die Information über Veranstaltungen zu verbessern, gibt es seit einigen Jahren die Handhabung der Erstellung eines "Informations-Züchter-und Rasseverzeichnis", durch den Kreiszuchtwart oder den Kreisverband. Diese sehr hilfreiche Einführung wird mittlerweile von 20 Kreisverbänden praktiziert. Teilweise werden diese Heftchen zu Informationsquellen des Kreisverbandes ausgebaut und enthalten Veranstaltungs- und Ausstellungstermine des Kreisverbandes, wodurch man teuer gewordenes Porto einsparen kann. Eine Neuerung die sich großer Beliebtheit erfreut.

Zuchtwartebriefe.

Seit 1962 erhält jeder Ortsverein monatlich den Zuchtwartebrief. Mit dessen Hilfe wird dem Zuchtwart die Themenwahl bei der Monatsversammlung erleichtert. Es sollte so sein, daß der Zuchtwart den Inhalt des Zuchtwartebriefes mit seinen Worten vorträgt und zur Diskussion stellt. Ein Vorlesen des Briefes wirkt zu monoton und führt zu Unaufmerksamkeit der Zuhörer.

Jahreshauptversammlung 1994

Unsere Jahreshauptversammlung fand am 26.Juni 1994 in Lappersdorf (Bezirksverband Niederbayern) statt. Der Bezirksvorsitzende Rudolf Nawrotzky und Bezirkszuchtwart Konrad Haslbeck waren für die Durchführung am Vortag in Reisbach und am Sonntag in Lappersdorf verantwortlich.In einem schönen geräumigen Saal nahm die Versammlung einen harmonischen Verlauf.Hervorzuheben ist, daß mit dem Besuch von 110 Teilnehmern, dies die größte Jahreshauptversammlung seit unserem Bestehen war.
Den Organisatoren und den zahlreichen Besuchern aus Niederbayern und aus den angrenzenden Bezirksverbänden gilt unser herzlicher Dank.

Aus meinen Ausführungen können sie entnehmen, daß wir uns mit ganzer Kraft und Hingabe für die Belange des Zuchtbuches eingesetzt haben.Unser Bayerisches Zuchtbuch ist durch seinen Zuwachs und der daraus entstandenen Größe zu einem kleinen Unternehmen geworden.

Wir haben 1994 **für Zuchtwarteschulungen,Zuchtbücher,Zuchtprämien und Leistungspreise insgesamt DM 11825,-- aufgewendet.** Dieser Betrag läßt erkennen,daß wir der Zuchtwartearbeit und der Zuchtenbetreung unserer Mitglieder einen großen Stellenwert einräumen und bemüht sind allen Bayerischen Zuchtwarten, soweit es uns möglich ist und die Aufnahmebereitschaft vorhanden ist, Hilfestellung für ihre so schwierige Arbeit zu leisten.

Mit meinen Ausführungen habe ich aufgezeigt und dargelegt was sich alles,in dem so erfolgreichen Jahr 1994 abgespielt hat. Viel Arbeits-und Zeitaufwand war notwendig um zu diesen Erfolgen zu kommen. Wir, die Vorstandschaft des Zuchtbuches, haben es nicht als Last empfunden, sondern uns immer wieder darüber gefreut, daß unsere Aufrufe und Anregungen zur Mitarbeit bei unseren Bayerischen Züchtern so viel Anklang gefunden haben.

Dem VBR, insbesonderen unserem Landesverbandsvorsitzenden Karlheinz Sollfrank und der gesamten LV Vorstandschaft sei für ihre Hilfe und Unterstützung recht herzlicher Dank gesagt. Ohne das Mitwirken des Landesverbandes und der Bezirksverbände wären wir nicht inder Lage gewesen alle Tätigkeiten in dem aufgezeigten Umfange wahr zu nehmen. Allen beteiligten gebührt unser herzlicher Dank.

Uneingeschränkter Dank gilt meinem Stellvertreter Ralf George und seiner Gattin Christine (erledigt die ganzen Kassengeschäfte), sowie Erich Schäfer.
Ohne diese Teamarbeit wäre der aufwendige Geschäftsablauf unseres Bayerischen Zuchtbuches nicht möglich.

Das Zuchtbuch Bayern bemüht sich auch weiterhin um den Ausbau unserer Züchtergemeinschaft. Sie soll dazu beitragen den Züchtern als auch den Zuchtwarten bei ihrer Tätigkeit Hilfestellung zu leisten. Dieses Vorhaben kann aber nur dann gelingen, wenn möglichst viele Mitglieder unseres Landesverbandes zur aktiven Mitarbeit bereit sind.

Glattbach im März 1995

Edgar Willig

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Konsequente Auslese führt zum Zuchterfolg

September 1995

Die Zuchtzeit ist zu Ende. Die Jungtiere sind größtenteils erwachsen, mag auch die Reifemauser noch nicht ganz abgeschlossen sein.
In der meist anzutreffenden Raumenge ist zur Zeit fast überall ein überhöhter Tierbestand anzutreffen. Er muß reduziert werden. Das mag einer tierliebenden Familie schwer fallen, entbindet jedoch nicht von dieser Aufgabe.
Also muß entschieden werden,was bleiben soll. DaO Versager im Alttierbestand verschwinden, ist selbstverständlich. Kennen wie sie aber auch sicher? In Beständen, in denen weder eine Kontrolle der Vermehrungsfähigkeit - also Eizahl,Befruchtung, Schlupf und Kükenwachstum - noch des Erbwertes des Einzeltieres möglich ist, ist dies kaum restlos zu klären. Also können nur allgemeine Anhaltspunkte bestimmen. Zunächst prüfen wir die Gesundheit. Was uns hier im Jahresablauf aufgefallen ist, belehrt uns über Anfälligkeit(Schnupfen,Kropf-und Eileiterstörungen,fehlende Frische). Was morgens als letztes aus dem Stall kommt und abends als erstes auf der Stange sitzt, ist überfällig. Dann wäre das Alter zu überprüfen. Nur allerbeste Tiere mit einwandfreier Konstitution sollten behalten werden. Also kämen auch die Tiere zur Abschaffung,die bereits im Frühsommer mausern. Sie sind durchaus keine Garanten für eine spätherbstliche Legeperiode, sonder weisen nur eine frühzeitige Erschöpfung des Legeapparates auf.Als Ausnahme kämen vielleicht führende Glucken oder Frühbruthennen des Vorjahres in Betracht, die seither ohne Unterbrechung am Legen waren.

Ob man den Althahn behält, hängt von seiner Zuchtleistung und Qualität der Nachzucht ab. Unter Umständen kann er einer Zucht im 2.Zuchtjahr viel bringen. Die Althennen, die spät in den Herbst hinein legen und oft erst im Dezember zu mausern beginnen, sind bestimmt die Wertvollsten. Man sollte sie behalten. Sie wechseln ihr Federkleid erfahrungsgemäß am schnellsten und bringen uns die geschätzten Eier für die Frühbrut, wenn sie mit Sachverstand gepflegt und vorsichtig gefüttert werden. Dies alles sind nun allgemeine Richtlinien für breite Züchterschichten, die keine Einzelkontrolle ihrer Tiere kennen. Wer mit Fallnestern ganzjährig arbeitet,bekommt einen besseren Einblick über die besten Leger und die nicht seltenen Versager. Wer sich wenigstens bemüht,beim Sammeln seiner Bruteier diese Kontrolle durchzuführen - was 8 bis 20 Tage beansprucht - (Gruppe 2 im Zuchtbuch) weiß genau,von welchem Tier ein Ei stammt. Er hat dann ebenfalls wie bei voller Legekontrolle die Möglichkeit, nur Eier bestimmter Hennen zur Brut zu verwenden und später feststellen, welche Qualität die Küken der einzelnen Muttertiere aufweisen. Sie finden als die besten Vererber heraus. Bei voller Legekontrolle sowohl in Schönheit wie in Leistung, bei Teilkontrolle nur hinsichtlich der Schauqualität. Dann allerdings nimmt die Ausmerzung im Herbst einen anderen Verlauf. Dann fragt man nur: Woher stammt das Tier, was kann es zu Verbesserung meiner Zucht beitragen?

Diese prinzipielle Entscheidung gilt für alle Geflügelgattungen, sie ist in der Taubenzucht leichter durchführbar, weil dort die Legekontrolle wegfällt und die Feststellung des Elternpaares sich von selbst ergibt. Man muß sie nur schriftlich festhalten.
Der jüngste Jahrgan unseer Lieblinge bedarf ebenfalls einer Tauglichkeitsuntersuchung.Es ist vorauszusetzen,daß Kümmerlinge,Tiere mit Kammfehlern,Skelettschäden, schlechtem Fleischansatz längst verschwunden sind. Unterschiedliche Entwicklung rät, die stärksten Jungtiere vorerst zu behalten,denn die Schauen stehen vor der Tür. Jeder Züchter sollte den Standard seiner Rasse soweit kennen,daß er über dessen Forderung im Bild ist und demzufolge auch Form-und Farbfehler richten einzuschätzen weiß. Dann ist auch die Auslese kein Problem.Wir werden also außerhalb der Tauben überwiegend mit Tieren jüngsten Jahrgangs in die nächste Zuchtzeit gehen.Wem die wenig verbliebenen älteren Tiere zur Brut nicht genügend Eier liefern,muß auf die der jüngeren zurückgreifen. Man kann von vollentwickelten,gesunden Jungtieren unbedenklich nachziehen.Nur sollte man dies nicht mehrer Generationen hintereinander ausschließlich tun, sondern dann lieber einmal einen Hahn des Vorjahres einstellen.

Edgar Willig

Informationen aus dem Jahresbericht 1994

Wenn wir auf das Jahr 1994 zurückblicken, so kann das Zuchtbuch Bayern von einem sehr erfolgreichen Jahr berichten. Ein Zuwachs von 101 Zuchten, sowie eine Zuchtbuchschau mit der Beschickungszahl von 2639 mir gemeldeten Tiere untermauern diese Aussage. Das Jahr 1994 hat so manche stille Erwartung übertroffen.

Durch die Mithilfe der Bezirksvorsitzenden und so manchem Bezirkszuchtwart ist es uns gelungen unsere Zuchtenzahl auf über 1000 anzuheben.Warum war das möglich? Wir hatten auf unserer Jahreshauptversammlung in Lappersdorf und der Landesverbandstagung in Vohenstrauß einen großen Pokal vorgestellt und darauf verwiesen, daß die 1000ste Mitgliedszucht diesen Pokal erhält. Mit dieser Werbemaßnahme haben wir einen größeren Züchterkreis angesprochen und auf unsere Zuchtbucharbeit aufmerksam gemacht. Innerhalb weniger Monate ist es uns gelungen viele Neuaufnahmen zu gewinnen, so daß wir anläßlich der Eröffnung der Bayerischen Landesschau in Augsburg den Pokal an die Erringerin Frau Margit Urlbauer, Vilshofen übergeben konnten. Hierzu herzlichen Glückwunsch! Diese Werbeaktion hat auf der Landesschau in Augsburg und in den nachfolgenden Monaten viele Züchter positiv beeinflußt und seinen Niederschlag in der Steigerung unserer Mitgliederzahlen gefunden.

Bis Ende Februar 1995 haben uns unsere Mitglieder insgesamt 1051 Zuchten gemeldet. Wir hatten in diesem Berichtsjahr 134 Neuzugänge, aber auch 33 Austritte oder Streichungen aufzuweisen, so daß zur Zeit 1051 Zuchten in unserem Mitgliederverzeichnis aufgeführt sind.

Wie verteilen sich unsere Mitgliedszuchten auf die Bezirksverbände?

Bezirksverbände:	Zuchten 1994	Zuchten 1995	Mitglieder	Doppelzuchten	Zugang	Abgang
Unterfranken	197	205	160	45	13	5
Oberfranken	166	180	141	39	19	5
Mittelfranken	147	173	147	26	29	3
Oberpfalz	112	121	107	14	12	3
Schwaben	50	64	51	13	15	1
Oberbayern	120	128	105	23	15	7
Niederbayern	158	180	151	29	31	9
Insgesamt:	950	1051	862	189	134	33

Aus dieser Auflistung geht hervor, daß wir 1994 den stärksten Zuchtenzuwachs seit unserem Bestehen hatten. 101 Zuchten mehr, kann sich sehen lassen.

Es ist aber auch erkennbar, daß in allen Bezirksverbänden Zugänge zu verzeichnen sind. Niederbayern mit 31 und Mittelfranken mit 29 neuen Zuchten verdienen besonders herausgestellt zu werden.

Allen verantwortlichen Zuchtfreunden die dazu beigetragen haben, daß dieses stolze Ergebnis zu stande kam, gilt unser herzlicher Dank.

Zuchtbuchschau 1994 in Augsburg

Höhepunkt des Jahres 1994 war unsere Landesschau in Augsburg, der auch unsere Zuchtbuchschau angeschlossen war. Trotz des frühen Schautermins waren in den schönen geräumigen und lichtdurchfluten Hallen 11241 optimal untergebracht. Bei einreihigem Aufbau mit breiten Gängen konnte man die Tiere sehr gut in Augenschein nehmen. Mit Freude und Begeisterung über diese Schau möchte ich sagen, diese Landesschau in Augsburg war unser bayerisches "Klein Hannover". Unsere Hochachtung gilt dem Ausstellungsleiter Manfred Grolig (auch Zuchtbuchmitglied) und seinen Mitarbeitern, die eine vorzügliche Arbeit geleistet haben und durch ihre Ruhe, der Sachlichkeit und Hilfsbereitschaft aller Mitarbeiter ein besonderes Lob und Dankeschön verdient haben. Ein schöner Katalog, mit außergewöhnlich wenigen Druckfehlern, wird uns lange an diese schöne Landes-und Zuchtbuchschau erinnern.

Unser Info-Stand,dankenswerter Weise von Ralf George und seiner Frau an 2 Tagen besetzt, hat sich erfolgreich bewährt und ist kaum noch wegzudenken. Sehr viele Zuchtbücher konnten an unsere Mitglieder übergeben werden, wodurch einige jundert Mark an Porto eingespart wurden. Das persönlich Gespräch mit Züchtern und Schaubesuchern, die noch über das Sachgebiet und die Arbeitsweise des Zuchtbuches unkundig sind,hat die Notwendigkeit des Info-Standes und den daraus resultierenden Erfolg erkennen lassen. Die Aufnahme neuer Mitglieder in unsere Züchtergemeinschaft hat alle Erwartungen übertroffen. Wer hätte es im Voraus gewagt zu sagen, daß wir in Augsburg 28 neue Zuchten aufnehmen? Niemand,auch ich war völlig überrascht und natürlich darüber erfreut.

Zur Zuchtbuchschau waren mir 2639 gemeldet, was gleichzeitig besagt, daß dies die größte Zuchtbuchschau seit unserem Bestehen war. Bei der Durchsicht des Katalog ist mir aufgefallen, daß einige Zuchtbuchmitglieder versäumt haben, mir ihre "Meldung zur Zuchtbuchschau zu schicken, was natürlich bedeutet, daß diese Zuchtfreunde bei der Auswertung der Leistungs-und Zuchtpreise sowie der Zuchtprämien nicht berücksichtigt werden können.

332 Aussteller unserer Züchtergemeinschaft konnten 52 Bayernbänder und 9 Bundesplaketten mit nach Hause nehmen. Ein prima Ergebnis

Von den 332 Ausstellern haben leider nur 222 Zuchtfreunde ihre Aufschreibungen termingerecht eingeschickt, so daß wir diesen schreibwilligen Mitgliedern die Zuchtprämien von insgesamt DM 4012,-- überweisen konnten.

Leistungs-und Zuchtpreise:

Dank der Unterstützung des BDRG, des Landesverbandes Bayerischer Rassegeflügelzüchter, des Ministeriums für Ernährung Landwirtschaft und Forsten, sowie des Zuchtbuches Bayern waren wir in der Lage 81 Leistungs-und Zuchtpreise, zusätzlich zu den Preisen der Ausstellungsleitung an unsere Mitgliedszuchten zu vergeben.Vorausetzung dafür ist aber, daß die Aufschreibungen der Zuchtergenisse bei uns vorliegen.

1 Ernst Freymüller Gedächtnispreis auf Tauben, 15 Ehrenbänder, 4 Zinnkrüge des BDRG, 3 Leistungspreise a DM 50,-- vom Ministerium, 50 Zinnbecher (VPr.) und 8 Bundesplaketten als Zuchtpreise.

Notierungen der Zuchtleistungen aller Geflügelgattungen.

6 Gänsezüchter mit 4 Rassen haben uns ihre Aufschreibungen zur Verfügung gestellt. 433 Eier kamen bei der Brut zur Verwendung. Die Befruchtung lag im Durchschnitt bei 62,45 % und der Schlupf bei 48,06 %.

65 Hühnerzüchter haben uns von 39 Hühnerrassen ihre Aufschreibungen zur Auswertung überlassen. Es wurden 7752 Eier zur Brut verwendet. Die Befruchtung lag im Schnitt bei 79,98 % und der wurde mit 61,86 % festgestellt. Die durchschnittliche Legeleistung aller ausgewerteten Hühnerrassen lag bei 154,35 Eiern.

92 Zwerghuhnzuchten mit insgesamt 58 Zwerghuhnrassen haben uns ihre lückenlosen Aufschreibungen geschickt. 9017 Eier wurden zur Brut verwendet. Davon waren 80,69 % befruchtet und der Schupf lag bei 59,67 %. Die Zwerghühner erreichten eine durchschnittliche Legeleistung von 104,39 Eieren.

Sicherlich ergeben diese Durchschnittwerte bei den Gänsen,Hühnern und Zwerghühnern kein genaues Leistungsbild der Rassen dar, da die Zucht-und Leistungsmerkmale der verschiedenen Rassen bezüglich Form und Größe doch recht unterschiedlich sind. Hinzu kommt, daß durch das Versagen einiger weniger Rassen in der Befruchtung,dem Schlupf und der Legeleistung der Durchschnittswert stark nach unten gedrückt wird.

Ebenso aufschlußreich sind die Auswertungsergebnisse der Zuchtleistungen bei den Taubenrassen. Unter Zuchtleistung verstehen wir, wieviele Jungtiere erbringt ein Taubenzuchtpaar? Auch hier muß man unterschiedliche Maßstäbe ansetzten, denn die anatomischen Vorausetzungen hierfür sind bei den verschiedenen Rassetauben doch recht groß und unterschiedlich.

228 Mitgliedszuchten haben uns von 72 Taubenrassen mit insgesamt 2190 Zuchtpaaren ihre Aufschreibungen zur Auswertung zukommen lassen.

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Die neue Impfverordnung und ihre Ausführung

Oktober 1995

Auf Grund der zahlreichen Ausbrüche von Newcastle-Krankheit (atypische Geflügelpest) in der Bundesrepublick Deutschland in den vergangenen beiden Jahren wurden einige Bestimmungen der bestehenden Geflügelpest-Verordnung geändert. Die Änderung der Geflügelpest-Verordnung vom 31. Dezember 1994 hat in manchen Vereinen für Unruhe gesorgt. Unverständnis und mangelnde Aufklärung von den Verantwortlichen in den Vereinen tat ihr Übriges. Für gewissenhafte Züchter, die im Rahmen ihres Vereins jährlich ihre "gesamten" Hühnerbestände geimpft haben, dürfte die neue Impfverordnung nur eine Bestätigung sein. Das Zuchtbuch-Bayern versucht schon Jahre, Züchter von dem Gedanken wegzubringen, die Tiere nur wegen der zur Schau benötigten Impfbescheinigungen zu impfen. "Impfen wir den Tieren zuliebe!"

Die neue Verordnung besagt, daß alle Hühner und Putenbestände, unabhängig von der Tierzahl geimpft werden müssen und dabei sichergestellt werden muß, daß im gesamten Bestand eine ausreichende Immunität vorhanden sein muß. Dies bedeutet, daß mehrmals in gewissen Abständen geimpft werden muß. Die Abstände der Wiederholungsimpfungen richtet sich nach den Empfehlungen des Impfstoffherstellers, die vom Tierarzt zu beachten sind. Die durchgeführten Impfungen sind durch Impfbescheinigungen oder durch ein Impfbuch, in das alle Impfungen eingetragen werden können, nachzuweisen.

Gelesen, aber wenig beachtet wurde in diesem Jahr folgende Aussage: Werden andere Geflügelarten mit Hühner oder Puten zusammengehalten, ist die Impfpflicht auf folgende Tiere auszudehnen: Enten, Gänse, Fasane, Hühner, Perlhühner, Rebhühner, Tauben, Puten und Wachteln. Da bei vielen unserer Züchter Hühner und Tauben gehalten werden, wird dies gerne übersehen oder mißverstanden, weil wir ja unsere Tauben im Herbst gegen Paramyxovirusinfektion impfen lassen. Es müßten also in diesem Falle zum Jahresende (*wenn Hühner gehalten werden*), für die Tauben zwei Impfbescheinigungen vorliegen. Gegen Newcastle-Krankheit und Paramyxovirusinfektion.

Die Abgabe von Hühner oder Puten, oder die Beschickung von Geflügelmärkten, Geflügelschauen oder -ausstellungen oder Veranstaltungen ähnlicher Art (z.B. Jungtiervorstellungen von Sondervereinen im Spätsommer oder Herbst) ist zukünftig nur noch möglich, wenn die Tiere von einer tierärztlichen Bescheinigung begleitet sind, aus der hervorgeht, daß der Herkuftsbestand der Tiere regelmäßig entsprechend den Empfehlungen des Impfstoffherstellers gegen die Newcastle-Krankheit geimpft worden ist. Auch beim Verkauf von Eintagsküken (z.B. Kükenverkausschauen) muß für den Elterntierbestand eine entsprechende Bescheinigung vorgelegt werden

Die meisten Vereinsvorstände werden inzwischen über die **neuen Bestimmungen** zur Ausführung der Geflügelschutzimpfung von Ihrem Tierarzt oder der zuständigen Behörde informiert worden sein. In Zukunft werden im Verein organisierte Geflügelzüchter oder Halter von ihrem Tierarzt **Namenlich mit Adresse** an das zuständischen Landratsamt gemeldet. Ein Tierarzt nach Wahl kann nicht mehr in Anspruch genommen werden. Für jeden Bezirk (*Stadt, Gemeinden usw.*) ist ein bestimmter Tierarzt zuständig. Nicht organisierte Hühner- oder Putenhalter haben sich mit ihrem Tierbestand bei der zuständigen Gemeindeverwaltung zu melden um über den Tierarzt einen gemeinsamen Impftermin zu organisieren. Hier wäre vielleicht zu überlegen, (*wenn es nur wenige sind*) sie über den Verein mitimpfen zu lassen. Die nur kurze Erfahrungszeit zeigte schon, daß mancher Hühnerhalter aus diesem Grund einem Geflügelzuchtverein beigetreten ist. Die Handhabung wird je nach Landkreis verschieden sein. Hat ein Züchter (Vereinsmitglied) seinen Wohnsitz in einem anderen Zu-

ständigkeitsbereich wie sein Verein, ist der zuständigen Gemeindeverwaltung mitzuteilen, daß er im Bereich seines Vereins den Tierbestand impft.

Vom zuständigen Tierarzt wird eine geeignete Person (*normal wäre es der Zuchtwart für Hühner*) in die Handhabung der Impfung eingewiesen. Dieser erhält vom Tierarzt den Impfstoff und führt die Impfung in seinem Verein durch. Die Abstände der Impfungen richten sich nach den Angaben des Herstellers. Ihr zuständiger Tierarzt wird Sie beraten, wie oft und in welchen Zeitabständen geimpft werden muß. Nach Vollzugsmeldung der Impfung mit Angabe der **Tierzahl**, sowie **Geflügelart**, wird dem Verein vom Tierarzt eine Impfbescheinigung erstellt.

Wichtig !. Der zubereitete Impfstoff muß binnen kürzester Zeit (ca. 2 Stunden) verabreicht und auch von den Tieren aufgenommen werden. Um dies zu erreichen, ist es unumgänglich, am Tage zuvor das Trinkwasser zu entfernen und die Tiere wenn möglich im Stall zu belassen. Impfstoffbehälter, Transportgefäse und Tränken dürfen nicht aus Metall bestehen! Glas- oder Kunststoffbehältnisse sind erforderlich.

Da der Vollzug Aufgabe der zuständigen Veternärbehörde ist, sollen nachfolgend nur einige allgemein imteressierende Fakten angeführt werden: Bei amtlicher Feststellung der Seuche ordnet die zuständige Behörde die Tötung des gesamten Geflügelbestandes an. Ausnahmen sind möglich für Tauben, die 60 Tage lang den Taubenschlag nicht verlassen dürfen, sowie für Wildgeflügel, das ebenfalls 60 Tage lang eingesperrt zu halten ist. Auch bei Seuchenverdacht wird im allgemeinen eine Tötungsordnung erfolgen. Bei Seuchenausbruch wird ferner ein Sperrbezirk mit einem Radius von mindestens 3 Km festgelegt, der von einem zusätzlichen Beobachtungsbezirk umgeben sein wird, wobei der Radius von Sperr- und Beobachtungsbezirk zusammen mindestens 10 Km betragen muß. Sowohl im Sperr-, als auch im Beobachtungsbezirk gelten erhebliche Einschränkungen hinsichtlich der Haltung sowie des Verkehrs mit Geflügel und seinen Produkten.

Verstöße gegen die vorstehenden Bestimmungen gelten als **Ordnungswidrichkeit** nach dem Tierseuchengesetz und können - je nach Schwere - mit einem Bußgeld bis zu **50 000,- DM** geahndet werden

Lieber Zuchtwart ! *Ralf George*

Jetzt kommt wieder die Zeit,in der so manches Mitglied Rat sucht, wenn es ausstellen will. In vielen Zuchtwartebriefen haben wir darauf hingewiesen, worauf es ankommt. Aber wir wissen ja, daß wir im Verein auch Züchter haben, die eben nur Liebhaber sind und oft wenig davon verstehen, was der Standard fordert. Dann gibt es auf der Vereinschau oder auswärts Enttäuschungen. Deshalb wird der Zuchtwart schon jetzt einmal die Zuchten besuchen und alle Tiere mit groben Mängeln feststellen. Vielleicht kann man sie mit Farbringen versehen und so den Züchter veranlassen, diese Tiere abzuschaffen. Bitte informieren sie vor allem über Ausschlußfehler. Es darf wohl angenommen werden, daß im Verein jemand einen Standard hat und darin sind diese Fehler nachzulesen. Dadurch vermeiden Sie den eventuellen Vorwurf, nicht genügend aufgeklärt zu haben, wenn so ein Unglücksrabe ein Tier mit zweierlei Augenfarbe, krumme Zehen oder starker Verkrümmung des Brustbeins dann doch sein "u" kassiert. Es ist für Sie auch keine zu große Mühe, sich den Standard jener Rassen gründlich anzusehen, die im Verein vertreten sind. Dann sind Sie gewappnet und es kommt zu keiner Katastrophe auf Ihrer Schau.

Ich wünsche Dir bei der Ausübung Deiner Zuchtwartearbeit viel Freude und Erfolg.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach

Hauptstraße 84

Tel. 06021/46110

Von der Wachtel bis zum Pfau

November 1995

A. Die Haltebedingungen für Hühnervögel

1. Zu den beliebesten Arten des Ziergeflügels gehören die Wachteln bis zum Pfau. Fast alle Arten werden in Volieren gehegt und gepflegt. Steht kein Grundstück für die Bebauung einer Unterbringung zur Verfügung, kann man auch in einer größeren Vitrine mit einem angelegten Kleinbiotop, Zwergwachteln halten.Interessant für jeden Anfänger, welcher eine Voliere im freien erstellen kann, sind viele Wachtelarten, Reb-und Rothühner sowie Goldfasanen, die mit kleineren Freivolieren vorlieb nehmen. Als Eigentümmer eines großen Gartens, wird man versuchen eine Fasanenart frei laufen zu lassen. Voraussetzung hierzu ist allerdings eine gute Absicherung gegen Raubwild und Raubzeug.
2. Freivolieren sollten stets nach Süden oder Südosten hin ausgerichtet werden,damit sie von der Sonne beschienen werden können. Zu starke Sonneneinstrahlung muß durch Strauch-und Baumbestand eine Beschattung erfahren. Vor allem ist es wichtig,daß die Volieren windgeschützt sind und die Tiere ein Sonnenbad nehmen können.An einer Seite sollte ein ausreichend großer Schutzraum,auch hier gilt es Zugluft zu vermeiden,angebracht werden.
3. Schutzräume können in Holz-oder in Massivbauweise errichtet werden,es genügt oft, wenn nur drei Seiten geschlossen sind. Eine hoch angebrachte Sitzstange,welche mehr durch Klettern als durch Fliegen erreicht werden kann,sollte unbedingt vorhanden sein. Geschlossene Gebäude sollten auf jeden Fall eine Seite oder auch ein Teil des Daches mit durchsichtiger Kunststoffverglasung versehen werden.Schutzräume und Volieren müssen außerdem ein festes Fundament aus Beton oder Betonsteinen aufweisen, um das Eindringen von Wühltieren zu vermeiden,außerdem sollte die Nässe durch Aufbringen einer Bitumenschicht abgehalten werden.Als Dachbedeckung eignen sich die üblichen Materialien,allerdings sollten keine Hohlräume entstehen, sie bieten Ratten und Mäusen idealen Aufenthaltsraum.Die Dachneigung soll 15 % der Seitenlänge der Bedachung nicht unterschreiten.
4. Beachten sie die baupolizeilichen Vorschriften beim Bau ihrer Anlage,eventuell ist eine Baugenehmigung erforderlich. Ein Bedienungsgang,welcher ebenfalls nach außen gesichert sein muß, ist immer einzuplanen.
5. Planen sie das Schutzhaus nicht zu klein,denn oft ist es erforderlich,Tiere,oder die Nachzucht,abzutrennen.
6. Für kälteempfindliche Arten ist unbedingt eine Heizung vorzusehen. Sehr geeignet sind Fußbodenheizungen,diese müssen nach unten gut mit Massivbeton,Bitumen und Styropor gegen gegen Feuchtigkeit und Wärmeverlust abgedichtet sein. Daß hierzu die Außenwände und das Dach wärme-isoliert sein müssen ist selbstverständlich.Eine ausreichende Belüftung muß jedoch vorhanden sein. Bei sogenannten winterfesten Arten ist dennoch für eine ausreichende Strohschütte oder warme Bodenauflage aus Holz zu sorgen.
7. Der Innenraum muß glatt verputzt oder beschichtet sein,damit eine Reinigung und eine Schädlingsbekämpfung leicht möglich ist.
8. Besonders wichtig ist es sich bereits vor der Erstellung davon zu überzeugen, ob die Haltung von Ziergeflügel im Bebauungsgebiet zulässig ist; die Nachbarn nicht grundsätzlich ablehnend der Haltung von doch manchmal laut rufenden Hühnervögeln entgegen stehen. Dann sollte man auf Pfauen,Ohrfasanen und gleichlauten Vögeln besser verzichten.

B. Die Außenanlagen und Bepflanzung

1. Das Erdreich der Außenvoliere wird ausgegraben und mit ca.20cm Riesel oder Schlacke beschichtet, eine Sandkuhle für ein Federbad ist ebenfalls erforderlich. Für die Bepflanzung verwendet man möglichst große Pflanzengefäße welche in das Füllmaterial eingelassen werden. Falls man eine natürliche Bepflanzung vornimmt sollte man die Voliere

nicht überbesetzen, sonst ist es erforderlich die Voliere ein Jahr leer stehen zu lassen,damit sich der Boden und auch die Bepflanzung wieder neutralisiert.Sehr gut ist ein Abteil,welcher mit Gras-und Kleesamen sowie Wildkräutern angesät ist und nur bei trockenem Wetter zu beweiten ist.Eine Notlösung,vor allem gegen stark scharrende Arten ist die Anbringung eines stabilen Drahtgeflechts,durch den die Gräser abgezupft werden können,denn Grünfutter ist unerläßlich für alle Hühnervögel.

2. Außerdem sollte insgesamt ein möglichst naturnahes Biotop angelegt werden,ein gut zu reinigender Teich mit Randbepflanzung,Sträucher,Farne und niedrige Bäume gehöhren dazu. Sowohl Wacholderarten,Rohdodentren und hartlaubige Pflanzen und Gräser als Dauerbestand sind vorzusehen.Eine Baumwurzel,ein Baumstamm oder große Steine sind unerläßlich. Kletterpflanzen und Pflanzenarten aus der ursprünglichen Heimat der Tiere runden das ganze ab.
3. Futter-und Tränkeeinrichtungen sollten überdacht und gegen Feuchtigkeit und Verschmutzung geschützt angebracht werden.
4. Für die Brutzeit sind ausreichend Nestschutz und Ruheecken vorzusehen.Vor der Voliere sollte,wenn möglich,ein bepflanztes Beet den Abstand zur Voliere vergrößern.
5. Für die Bespannung ist ein engmaschiger Draht am geeignesten,wer den relativ teueren punktgeschweißten Draht nicht verwenden will,sollte zumindest einen doppeltverzinkten 3/4 Zoll Reusendraht verwenden.Die Haltedauer ist unbegrenzt.Eventuell muß bei Senkrechtstartern,wie Rebhühner und verschiedene Fasanenarten ein Netz zum Schutz vor Verletzungen eingebracht werden.Sehr wichtig für eine gute Sicht in die Voliere ist das Streichen des Drahtes mit schwarzer Zinkfarbe.
6. Ausreichend stabil müssen auch die tragenden Teile sein. Berücksichtigen sie unbedingt den Schneefall in ihrer Gegend.Unter 6x6 cm Holzstärke sollte kein tragendes Teil sein und mindestens alle 1,5 bis 2 Meter abgestützt werden.
7. Für nebeinander angebrachte Volieren hat sich ein ca.0,5 Meter hoher Sichtschutz als vorteilhaft erwiesen.

C. Besondere Bedingungen für bedrohte Arten

1. Um parasitären und bakteriellen Infektionen durch den Kot infizierte Artgenossen vorzubeugen,wird nur in Ausnahmefällen eine Haltung auf Drahtroste empfohlen.Die Aufzucht von Raufußhühnern,Wildputen und Perlhuhnarten,sowie seltener vom Aussterben bedrohter Arten erfordert oft eine unzweckmäßige Haltebedingung,es sollte allerdings wenn die Witterung es erlaubt immer Freigang gewährt werden.Eine dauernde Haltung in Innenvolieren,auch im Sommer,ist entgegen aller Vernunft und auch als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz zu bewerten.
2. Die Aufzucht und Haltung sollte man besser auf unempfindliche und einheimische Arten beschränken,welche nicht so große Anforderungen in Unterbringung und Pflege voraussetzen.
3. Futter und Tränkeeinrichtungen sollen immer auf Drahtrosten stehen zur Vorbeugung gegen Verschutzung und Kot.

D. Der Kauf und Transport von Ziergeflügel

1. Erster Grundsatz für den Kauf ist die Kenntlichmachung der Art,das Lesen von Literatur über Herkunft,Haltebedingungen und Futterzusammensetzung.Daneben sollte man sich mit Haltern dieser Arten über die Vor-und Nachteile klar werden.Außerdem ob ich Ausstellungstiere,also Nachzucht erwarte,oder diese nur zur Zierde halten will.
2. Bevor sie Hühnervögel kaufen,sollten sie zunächst Verpackung und Transport von Hühnervögeln zur Vermeidung von Verlusten Aufmerksamkeit schenken.
3. In einer Transportkiste sollte nie mehr als ein Exemplar befördert werden.Mehrere Hühnervögel in einer Kiste bringen sich in Panikstimmung leicht Verletzungen bei. Die Transportkiste sollte nach oben weich abgepolstert sein, z.B. mit Weichschaum beklebt sein.Blutig gestoßene Köpfe gehöhren bei Hühnervögeln zu den häufigsten Transportschäden; deshalb sollte die Kiste oder der Karton nicht höher als die Körperhöhe des Tieres sein.Futter und Wassergefäße sollen befestigt sein,außerdem ausreichend hell sein,also mit Flechtwerk belüftet und durchsichtig sein.Allerdings dürfen die Öffnungen nicht so groß sein,daß durch Hindurchstecken von Kopf und Hals Verletzungen entstehen.Die Größe der Verpackung sollte entsprechend der Größe des Hühnervogels, aber nicht zu reichlich bemessen sein,damit keine Panikbewegung entstehen kann.

Erich Niederhübner

Fortsetzung über das Ziergeflügel erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Salmonellenbedingte Erkrankungen - Paratyphus

Dezember 1995

Allgemeines

In der ersten Folge unseres Taubenmagazines *(Zuchtwartebrief Juni-Juli)*, befaßten wir uns mit dem Thema der Fruchtbarkeit und Fruchtbarkeitsstörungen. Auch in dieser Folge berühren wir wieder diese Thematik. Salmonellen sind Bakterien, welche unter anderem auch einen fruchtbarkeitsbegrenzenden Faktor in unserer Taubenzucht darstellen. Von den weit über 2000 bekannten Salmonellen (Sero) Typen interessieren uns Taubenzüchter betreffs Gesunderhaltung und Fruchtbarkeitssicherung nur zwei Salmonellenarten, namentlich Salmonella **typhi murium var. copenhagen** und mit Einschränkungen auch Salmonella enteritidis. Andere Salmonellenserothypen spielen nur selten bzw. eher als Lebensmittelvergifter eine Rolle. Die durch Salmonellen hervorgerufenen Krankheiten bezeichnet man als **Salmonellose** (nicht jede Salmonelle ruft gleich eine Krankheit hervor), andere Bezeichnungen sind Parathyphus, Darre, Drehhalskrankheit, Flügel- oder Beinlähme.

Was die Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit betrifft, lest bitte in der Folge 1 den letzen Gliederungspunkt nach!

Wir beschäftigen uns mit den anderen Verlaufsformen und vor allem der Bekämpfung. Die Salmonellenvariante typhimurium var. copenhagen ist weitgehend an den Wirt Taube angepasst, dennoch ist auch diese Variante in der Lage, Erkrankungen bei anderen Tieren und beim Menschen hervorzurufen. Studien sagen allerdings sehr eindeutig aus, daß derartige Übertragungen sehr selten stattfinden und doch häufig nur Presserummel darstellen. Unterschätzen darf man hingegen die potentiell krankmachende Wirkung der bei Tauben häufig vorkommenden Salmonellen nicht. Der Nachweis, welcher auch namensgebend war, konnte 1967 bei einer an akuter Magen-Darmentzündung erkrankten Frau aus Kopenhagen erbracht werden.

Der Nachweis anderer Salmonellen als die der Varietät copenhagen deutet auf Kontakt mit anderen Tierarten oder mit verunreinigten Futter hin und zeigt häufig nur Darmpasanten an, welche ohne Schaden anzurichten den Darm wieder verlassen. Für die Umsetzung in der Zuchtpraxis muß somit gelten: Wir bekämpfen nicht jede Salmonelle, aber unsere Handlungsweise muß sich auf die Vermeidung von Salmonellosen richten, sprich auf die Vermeidung der Erkrankung. Besser wäre es natürlich, wenn wir alle Salmonellen tilgen könnten. Dies ist aber in der heutigen Zeit kaum umsetzbar, somit recht unrealistisch, da in Sanierungskonzepte flächendeckend fast alle Taubenzuchten und Haltungen einbezogen werden müßten. Selbst dann bleibt noch ein großes Rückzugsgebiet, in dem diese Bakterien bei Wild- und verwilderten Tieren zuflucht fänden. Auch halten sich diese Keime erstaunlich lange in der Außenwelt (hohe Tenazität). Hitze und Sonnenstrahlung töten die Keime schnell ab (Sonnenstrahlung als bestes und billigstes Desinfektionsmittel) hingegen lassen Feuchtigkeit, Schmutzumhüllung sie monate- bis jahrelang überleben. Dies zeigt uns auf, daß nicht nur der Einsatz von Antibiotika und das Immunsystem stärkende Substanzen einschließlich der optimalen Nährstoffversorgung zur Bekämpfung der Salmonellen im Bestand ausreichen. Wir müssen immer dem Desinkektionsmittel Nr.1: - unsere Sonne - den Zugang zum Schlag und Volierenboden gestatten und bei ausgebrochener Krankheit mit chemischen Desinfektionsmittel und größter Sauberkeit ergänzen. Zur Vorbeuge, mit spezifischer Immunprophylaxe weiter unten.

Krankheitsübertragungen

Kranke und Tiere ohne Krankheitsanzeichen, welche aber mit Salmonellen infiziert sind bzw. Tiere welche über lange Zeit immer einmal wieder Salmonellen (vor allem in Streßsituationen) ausscheiden - sogenannte Dauerausscheider - belasten die Umwelt und die Kontakttiere mit erheblichen Keimzahlen vor allem über den Kot, aber auch über den Speichel und die Kropfmilch. Selbst die Übertragung (wie in Folge 1 erwähnt) über die Samenfäden bzw. Eigelb oder Eiweiß und kontaminierte Eierschale und Eindringen über die Eiporen ist möglich. Futter, Tränkwasser, Staub, Kot, Einstreu, Gerätschaften, Ausstellungskäfige und Versorgungsnäpfe, Transportkörbe, Schuhmaterial tragen zur Weiterverbreitung bzw. ständigen Überleben der Krankheitserreger in einer Zucht bei. Selbst anderes Geflügel bzw. Wildvögel vor allem aber Mäuse und Ratten sowie einige Insekten stellen eine ernsthafte Gefahr dar und sei es nur darum, das Futter zu kontaminieren.

Voraussetzung zum Angehen einer Infektion

Geschwächte Zucht- oder Jungtiere, welche einen unzureichenden Immunschutz haben. Auch Tiere deren Darmbakterienzusammensetzung durch andere Krankheiten, Futter minderer Güte oder vor allem durch **unsachgemäße Chemotherapeutikaanwendung** durcheinander geraten ist. Normalerweise schützen sich die gesunden und gut versorgten Tiere mit ihrer natürlichen Darmkeimbesiedlung und der unverletzte gesunde Darmschleimhaut gegen Salmonelleninfektion. Es bedarf somit einer großen Menge an Salmonellen, welche über den Verdauungstrakt in das Tier gelangen, um die Darmschranke zu durchbrechen. Geringere Keimzah-

len wandern bei gut konditionierten Tieren einfach durch, die Tiere sind somit nur vorrübergehend Ausscheider. Siehe meine beiden kostenlosen Typs in Folge 1 (Erde und Milch) der Erfolg ist größer als erwartet, allerdings nur in ohnehin schon guten Zuchten, Wundermittel wird auch der beste Tierarzt nicht abgeben. Zugekaufte, auf Schauen neuinfizierte oder durch oben genannte Faktoren infizierte Tiere, welche akut (klar erkennbar), subklinisch (kaum bemerkbar) oder latant (nicht sichtbar, verborgen) erkranken können mit ihren Durchfallkot über eine Millionen Erreger pro Gramm Kot ausscheiden.
Diese enorme Keimlast wird bei durch Streß oder **Überzüchtung geschwächter Tiere** schnell zur sichtbaren und häufig sehr verlustreichen Erkrankungen führen.
Ein ständiger Kontakt mit hochvirulenten Stämmen (große krankmachende Potenz) führt dann doch irgentwann zum durchbrechen der Darmbarriere, die Keime wandern über den Darm-Leberkreislauf in die Leber und dann u.U. in andere Organe. Entsprechend fallen dann auch die Symtome aus. Starke, mit hohen Keimzahlen bestückte Staublast bedingt daher auch eine über Lungen und Luftsäcken ausgehende Infektion, führt sehr schnell zu verlustreichen Krankheitsgeschehen.

Krankheitsanzeichen

Darmerkrankung:

Tiere magern zusehends ab, sind lust- und kraftlos. Kot ist übelriechend und dünnflüssig bis schleimig-schäumend beginnends braun dann bis hellgrün werdend. Blutbeimengungen sind möglich. Die grüne Farbe des Kotes ist nicht beweisend für den Paratyphus. Tauben besitzen keine Gallenblase, führen also ständig die in der Leber produzierten Gallenfarbstoffe in den Zwölffingerdarm über. Ist der Durchsatz der Nahrung durch den Darm beschleunigt, kann die Gallenflüssigkeit ihre Funktion zum Aufschluß bestimmter Nahrungsbestandteile (Fettübernahme) nicht mehr erfüllen und geht ohne ihren Sinn zu erfüllen wieder aus dem Darm heraus. Dies wird sehr schnell sichtbar, da die Taube eh schon sehr viel Gallenflüssigkeit prduziert. Der Darmdurchsatz kann durch jede Darmschleimhautentzündung, Störungen durch Streß beschleunigt sein, oder aber die Taube kann nicht genug Nahrung aufnehmen und scheidet daher grünen "Hungerkot" aus.

Organerkrankung:

Häufig an die Darmform anschließende Besiedelung und Schädigung der Organe. Je jünger die Tiere sind, um so auffälliger sind sie, da zumeist noch das Immunsystem nicht gegen Salmonellen aktiv tätig ist. Tiere zeigen neben Durchfall auch Erbrechen, häufig entzündete Augenbindehäute. Je nach Organbefall treten die Erscheinungen auf wie Atemnot, Verdauungs- oder Fruchtbarkeitsstörungen oder mitunter auch Nierenprobleme (z.B. vermehrte Flüssigkeitsausscheidung). Symtome wie in Folge 1 beschrieben, aber schon das ständig unerklärliche Zurückbleiben einiger oder aller Junge eines Brutdurchganges sollte alarmieren. Die Jungtiere haben noch keinerlei Immunität, sind daher der Infektion fast schutzlos ausgeliefert. Im Kropf staut sich das Futter, der Kot ist weichbreiig bis wässerig. Die Jungen sind entweder zu kalt oder zu warm, je nachdem mit welchem Stadium wir es gerade zu tun haben.

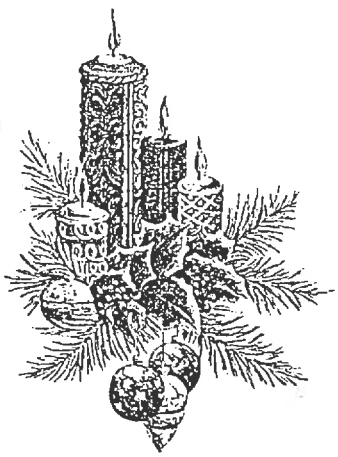
Gehirnform:

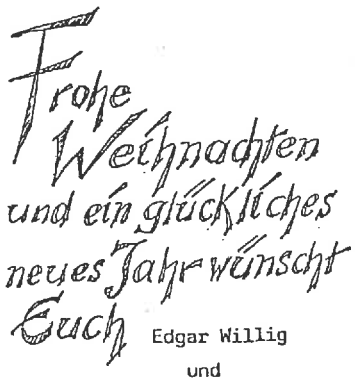
Da diese Bakterien auch Giftstoffe produzieren können die Tiere auch hieran zu Tode kommen, häufig wird durch diese Giftstoffe eine Störung im Nervensystem hervorgerufen, wobei Kopf verdrehen und ungerichtete Bewegungen gezeigt werden. Auch kann das im Innenohr befindliche Gleichgewichtsorgan erkranken, somit ein Schwanken bzw. Kopfverdrehen nach der erkrankten Seite erfolgen.

Gelenkform:

Meist über längere Zeit verlaufend, oft bei Alttieren (aber nicht zwingend) auftretend, geht mit Schwellungen der Flügel- oder Beingelenke und deren Umgebung (Sehnenscheiden etc.) einher. Zu Beginn tritt Hinken oder einseitiges Flügel tiefer halten auf, später bemerkt man eine Schwellung eines oder mehreren Gelenke, welche sich vermehrt warm anfühlen. Diese Infektion kann überstanden werden, Lahmheit bleibt jedoch häufig zurück (Paradegang). Auch können Salmonellen in den Gelenken bleiben und immer wieder einmal einen Krankheitsschub bewirken.

Fortsetzung im Zuchtwartebrief Januar 1996





Liebe Zuchtwarte!

Ich wünsche Ihnen allen frohe Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel Ihnen und Ihren Angehörigen Glück und Segen auf allen Wegen.Dazu füge ich die Bitte an,bleiben Sie auch im neuen Jahr Ihrem Amt treu,festigen Sie im Verein Vertrauen,Kenntnis und Erfolge Ihrer Schützlinge und vergessen Sie bitte nicht,geeignete Zuchten auf das Zuchtbuch aufmerksam zu machen. Was von hier aus zu Ihrer Unterstützung geschehen kann,wird geschehen. So hoffe ich,daß wir auch 1996 in guter Harmonie unseren Weg gemeinsam gehen und unsere Zuchtwartearbeit eine weitere Verbesserung erfährt.